Nr. 554
B 274
Abend-Ausgabe
Berlin
Mittwoch, 23. November 1927
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig
Gegründet 1704
Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteil): Carl Misch. Berlin Unter!. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 2000—3855 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3685—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 668.

Deutsch-polnischer Abschluß

Einigung über die Grundlinien / Jetzt Delegationsverhandlungen / Das Holzabkommen / Einfuhrkontingente für Automobile, Fahrräder, Uhren

In Bestätigung unserer Meldungen wird jetzt amtlich mitgeteilt:

Die Vorbesprechungen zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann und dem Sonderbeauftragten der polnischen Regierung, Herrn von Jackowski, über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, sind zu einem Abschluß gekommen. Es ist im Laufe der Besprechungen eine Einigung über die Grundlinien erzielt worden, die für die nunmehr wieder aufzunehmenden Delegationsverhandlungen gelten sollen. Das Ziel der Delegationsverhandlungen wird sein, so schnell als möglich zu einer Aufhebung der beiderseitigen wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen zu kommen und dabei gleichzeitig Vereinbarungen auf den Teilgebieten zu treffen, die auf Grund der früheren Verhandlungen abschlußreif sind. Darüber, wer auf deutscher Seite die Verhandlungen leiten soll, wird das Reichskabinett heute eine Entscheidung treffen. An diese ersten Verhandlungen werden sich dann die Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag anschließen.

Gleichzeitig mit dieser grundsätzlichen Verständigung über die allgemeinen Wirtschaftsverhandlungen sind auch die Verhandlungen über ein Holzabkommen zum vorläufigen Abschluß gebracht worden.

Deutschland wird an Polen ein Kontingent für Schnittholz bewilligen; insoweit soll also das gegenwärtige Einfuhrverbot für polnisches Schnittholz außer Kraft gesetzt werden. Polen wird zugestehen, daß die Erhöhung des Ausfuhrzolles für Rundholz gegenüber Deutschland nicht gilt. Außerdem sollen Einfuhrkontingente für einzelne deutsche Industrien bewilligt werden, so für Automobile, Fahrräder, Uhren. Durch dieses Abkommen wird also schon ein Anfang mit dem Abbau der beiderseitigen Kampfmaßnahmen gemacht. Für den formellen Abschluß dieses Abkommens sind noch Besprechungen mit der Polnischen Regierung in Warschau notwendig. Der Gesandte Rauscher reist zu diesem Zwecke heute nach Warschau zurück. Es ist damit zu rechnen, daß das Abkommen noch in dieser Woche in Warschau unterzeichnet werden wird. Der Inhalt wird dann alsbald bekanntgegeben werden.

*

Das vorstehende offiziöse Communiqué stellt die von der „Vossischen Zeitung" angekündigte gemeinsame Erklärung des deutschen Außenministers und des polnischen Spezialbevollmächtigten über das Ereignis der grundlegenden Vereinbarungen dar. Es ist zunächst ein Rahmen-Abkommen geschaffen worden, dessen Einzelheiten noch in den folgenden Verhandlungen der Delegationen festgelegt werden sollen.

Ueber die Fragen der Niederlassung, der Einreise, des Aufenthaltes ist man jetzt schon zu einer Einigung gekommen. Man rechnet damit, daß im Laufe des Dezembers ein endgültiges Spezialabkommen über diese Punkte wird unterzeichnet werden können.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Delegation über den allgemeinen Handelsvertrag dürften in zehn Tagen beginnen. Die Führer der Delegationen werden morgen bekanntgegeben. Die deutsche Delegation wird übrigens zahlenmäßig kleiner sein, als bei den früheren Verhandlungen mit Polen.

Der Reichsbankpräsident gegen die Städte

Von

Ministerialdirektor a. D. Mulert,
Präsident des Deutschen Städtetages

Es ist im hohen Maße bedauerlich, daß antikommunal eingestellte inländische Kritiker unter Berufung auf die Autorität des Generalagenten für Reparationszahlungen eine planmäßige Propagandagegen die deutschen Städte und ihre Finanzgebarung eingeleitet haben. In dem Bestreben, ihre eigenen Ziele auf Kosten der Gemeinden zu fördern, gehen diese inländischen Kritiker weit über die vom Reparationsagenten in seinem Memorandum geübte Kritik hinaus, indem sie insbesondere den Städten eine verschwenderische Ausgabenwirtschaft vorwerfen. Dieser gegen die deutschen Städte geführte Meinungskampf hat soeben einen neuen und starke Antrieb durch die Rede gewonnen, die der Reichsbankpräsident am 18. November in Bochum gehalten hat. Soweit der Reichsbankpräsident bei die Erhaltung der Währung als höchstes Ziel der deutschen Finanzpolitik festgestellt hat, decken sich seine Bestrebungen in weitestem Umfange mit dem Standpunkt der deutschen Städte, wenn man auch über die Wege zu diesem Ziel verschiedener Meinung sein kann. Um so bedauerlicher aber muß es empfunden werden, daß er auch diese Gelegenheit zum Anlaß genommen hat, erneute und ungerechtfertigte Angriffe gegen die Städte zu richten. In seiner Rede hat der Reichsbankpräsident u. a. ausgeführt:

„Ich stelle hier fest, daß, wenn die Städte jene Luxusausgaben, beziehungsweise nichtdringlichen Ausgaben, unterlassen hätten, wir wahrscheinlich nicht eine einzige kommunale Auslandsanleihe hätten aufzunehmen brauchen."

Ich habe bereits in meiner Rede auf der Tagung des Bayerischen Städtebundes in München darauf hingewiesen, daß die von den gesamten deutschen Kommunen aufgenommenen Auslandsanleihen **nur 10 v. H. der deutschen langfristigen Auslandsverschuldung** ausmachen, ein Beweis, daß die Gemeinden sich in der Aufnahme von Auslandsanleihen stark zurückgehalten haben. Seit der Wiederherstellung der Währung bis zum November 1927 sind von sämtlichen Gemeinden 548 Millionen Mark, darunter von den deutschen Großstädten über 100 000 Einwohner sogar nur 406 Millionen im Auslande aufgenommen worden, während die gesamte deutsche Auslandsverschuldung auf mehr als 5½ Milliarden zu veranschlagen ist. Diese Zahl muß man an die Spitze aller Erörterungen stellen. Dann erst wird es angesichts der vielfachen Uebertreibungen klar, wie geringfügig der Anteil der kommunalen Auslandsanleihen in der gesamten deutschen Auslandsverschuldung in Wirklichkeit ist und eine wie geringe Rolle infolgedessen auch dieser Teil der Auslandsverschuldung für das gesamte Währungsproblem nur spielen kann.

Die gesamte langfristige Verschuldung (Inlands- und Auslandsanleihen) der Gemeinden und Gemeindeverbände seit dem Jahre 1924 bis heute beträgt nur 2,5 Milliarden. Im Durchschnitt der letzten vier Jahre sind danach nur je 625 Mill. langfristige Schulden gegenüber 750 bis 850 Mill. in jedem der letzten Jahre vor dem Kriege aufgenommen worden. Ganz allgemein muß zunächst dabei die Minderung der Kaufkraft der Mark in Rechnung gestellt werden. Sodann aber muß vor allem berücksichtigt werden, daß die Gemeinden von Mitte 1914 bis Ende 1923, das heißt nahezu zehn Jahre hindurch, von jeglicher Anleiheaufnahme ausgeschlossen waren und daher dringliche Wirtschaftsaufgaben zurückstellen mußten. Ihr Bedarf an Mitteln zur Rationalisierung ihrer Betriebe war ebenso dringlich, wie bei der Privatwirtschaft. **Trotzdem blieb die Aufnahme von Kommunalanleihen in diesen vier Jahren im Durchschnitt mit 100 bis 200 Millionen jährlich gegenüber dem gleichen Zeitraum der Vorkriegszeit zurück!**

Kein Dollar, kein Gulden, kein Pfund der Auslandsanleihen ist für sogenannte unproduktive Zwecke ausgegeben worden! Die aufgenommenen Auslandsgelder sind ausschließlich produktiven Zwecken (Elektrizität, Gas, Wasser, Hafenanlagen, Verkehrsmitteln) zugeleitet und vorzugsweise für die Modernisierung und Ausgestaltung der Versorgungsbetriebe verwendet worden. Für ihre ständig wachsende Einwohnerzahl, auf deren Zustrom sie keinen Einfluß haben, müssen sie zum mindesten die Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität sicherstellen. Sie hierin knebeln zu wollen und damit etwa im Erfolge diese Aufgaben in die Privathand herüberzuspielen, wäre nicht zu verantworten. Durch die mit Hilfe der Auslandsanleihen durchgeführte Rationalisierung sind die Reinerträge der kommunalen wirtschaftlichen Betriebe beträchtlich gesteigert. Die Erträgnisse der mit Auslandsgeldern geschaffenen Werte haben also nicht zu einer Belastung, sondern zu einer Entlastung der Steuerzahler geführt. Die Reinerträge der städtischen Werke werden heute in weit stärkerem Maße zur Balancierung des Haushalts und damit zur Entlastung anderer Steuerquellen herangezogen als früher. Wie kann man angesichts dieser allgemein anerkannten Tatsachen ernst-

Rücktrittsabsicht des Präsidenten Ulrich

Die Regierungsbildung in Hessen

Der hessische Staatspräsident Karl Ulrich hat seinen politischen Freunden den Entschluß mitgeteilt, sich nicht wieder zum Chef der hessischen Regierung wählen zu lassen. Seit der Umwälzung versieht Karl Ulrich das Amt des Staats- und Ministerpräsidenten in Hessen. Seine Absicht, auf eine weitere aktive Teilnahme an der Regierung zu verzichten, begründet er mit seinem hohen Alter. Ulrich wird im Januar 1928 75 Jahre alt.

Der Freistaat Hessen hat sich jetzt einen neuen Landtag gewählt. Die Mehrheit im Landtage wird wieder durch die Parteien der Weimarer Koalition gebildet werden, aber in der Zusammensetzung des Kabinetts werden, wenn Ulrich bei seinem Entschluß bleibt, personelle Veränderungen notwendig werden. Es haben bereits Vorbesprechungen stattgefunden, die aber nicht zum Abschluß gediehen sind. Es wird angenommen, daß an Stelle Ulrichs sein Parteigenosse Adelung, der bisherige Präsident der hessischen Kammer, zum Staatspräsidenten gewählt werden wird. Auch der bisherige Finanzminister Henrich, der der Demokratischen Partei zugehört, soll die Absicht haben, zurücktreten. Für Henrich dürfte der demokratische Reichstagsabgeordnete Korell in das hessische Kabinett eintreten. Korell würde allerdings nicht das Finanzministerium, sondern ein anderes Ressort übernehmen.

Die neue Fraktionsgemeinschaft

Zentrum und Bayerische Volkspartei

Der Reichsparteivorstand des Zentrums wird am Montag zusammentreten, um die Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei abzuschließen. Es soll auch im Reichstag eine Fraktionsgemeinschaft gebildet werden, so daß Zentrum und Bayerische Volkspartei gemeinsam ihre Vertreter in den Ausschüssen und als Redner im Plenum haben. Die Bayerische Volkspartei hat die Vereinbarungen bereits gutgeheißen.

Grzesinski besucht die Westmark

Nachdem der preußische Innenminister Grzesinski kürzlich östlichen Grenzgebiete besucht hat, ist er gestern abend in die westlichen Grenzgebiete abgereist, wo er sich über die Auswirkungen der durch den Friedensvertrag bedingten neuen Grenzen persönlich unterrichten will.

Wirtschaftsdebatte nächste Woche

Etatberatung noch vor Weihnachten

Der Aeltestenrat des Reichstages legte heute den Arbeitsplan des Reichstages für die nächsten Wochen fest. Es wurde beschlossen, auf die Tagesordnung der Sitzungen vom Donnerstag und Freitag das Gesetz über den Reichswirtschaftsrat, das neue Telegraphengesetz, das Gesetz über die Krankenversicherung der Seeleute und das Auslieferungsgesetz zu setzen.

Dann soll vom Sonnabend bis Mittwoch nächster Woche einschließlich eine Pause in den Plenarsitzungen stattfinden, um dem Haushaltsausschuß die Möglichkeit zu geben, die Besoldungsordnung in erster Lesung zu erledigen. Der Wohnungsausschuß müßte gleichzeitig das Mieterschutzgesetz bis dahin erledigt haben, da die Dauer des alten Gesetzes am 31. Dezember abläuft.

Am Donnerstag nächster Woche soll die Wirtschaftsinterpellation der Sozialdemokraten, die sich auch mit der Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht beschäftigen wird, zur Beratung kommen.

Zwischen Reichsregierung und Reichstag besteht Uebereinstimmung darüber, daß die **erste Lesung des Etats bestimmt noch vor Weihnachten** stattfinden soll.

Thüringen will keine Todesstrafe vollstrecken

Im Haushaltausschuß des Thüringer Landtages wurde die Stellungnahme Thüringens im Reichsrat zum Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches und zur Todesstrafe erörtert, wobei Justizminister Leutheusser erklärte, man könne jetzt auf dieses Strafmittel noch nicht verzichten. Nachdem festgestellt worden war, daß seit 1923 in Thüringen vier Todesurteile vollzogen worden sind, weil das Staatsministerium die Begnadigung der Verurteilten abgelehnt hat, nahm die Ausschußmehrheit einen sozialdemokratischen Antrag an, nach welchem im Lande Thüringen die Todesstrafe nicht mehr vollstreckt werden soll.

0282

sich behaupten, daß die Gemeinden bei den Auslandsanleihen die Haut ihrer Steuerzahler zu Markte trügen!

Was versteht der Reichsbankpräsident unter überflüssigen „Luxusausgaben"? In seiner Rede zählt er vorwiegend solche Aufwendungen der Gemeinden auf, die in Wirklichkeit der Befriedigung der Bedürfnisse der Allgemeinheit dienen. Die körperliche Ertüchtigung der Jugend ist für unsere noch unter den Nachwirkungen der Unterernährung aus Kriegs- und Inflationszeit leidende Bevölkerung eine dringende nationale und soziale Pflicht. Wir haben hier zudem eine Entwicklung nachzuholen, die im Auslande, insbesondere bei den angelsächsischen Völkern, schon Jahre vor dem Kriege eingesetzt hatte. Kräftigung der Jugend bedeutet zugleich vom finanziellen Standpunkt aus unmittelbare Ersparnis von Kranken- und Fürsorgelasten. Die Beschlüsse über Errichtung von Stadien, Spiel- und Sportplätzen gehen zudem in der Mehrzahl in die Inflation oder das Jahr 1924 zurück. Die Initiative zu ihrer Errichtung ist nicht von den Gemeinden ausgegangen. Es galt, Beschäftigung für die ungeheuren Erwerbslosenmassen durch Notstandsarbeiten zu finden. Hierfür wurden seitens der Reichsinstanzen große Mittel zur Verfügung gestellt. Seitens der Städte ist in jener Zeit wiederholt und dringend angeregt worden, diese Mittel für Wohnungsbauten freizugeben. Ihre Vorschläge wurden abgelehnt. So bildete die Anlage von Spiel- und Sportplätzen und auch von Stadien mit ihren großen Erdarbeiten neben Wegebauten, der Anlage von Grünflächen usw. eine der Hauptbeschäftigungsmöglichkeiten für Erwerbslose. Sie sind in engster Fühlung mit dem Reich zum erheblichen Teil mit Reichsmitteln der Erwerbslosenfürsorge gebaut. Auf eigene Rechnung haben sämtliche Großstädte für diese Zwecke von 1925 bis 1927 zusammen 104 Millionen aufgewendet. Wenn diese Ausgaben mit einem Federstrich weggefegt würden, so ergäbe sich immer erst eine Summe, die etwa 25 v. H. der Auslandsanleihen entspräche.

Herr Dr. Schacht führte in Bochum aus, seine Mahnung zur Sparsamkeit bedeute nicht, daß der einzelne sich kulturwidrige Entbehrungen aufzuerlegen brauche. „Je weniger indessen dem einzelnen solche Entbehrungen zugemutet werden können, um so stärker müßten die öffentlichen Organe auf Sparsamkeit halten." Die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung würde zu kulturwidrigen Einschränkungen genötigt sein, wenn nicht die Gemeinden durch eine voraussehende Städtebaupolitik und durch Schaffung von Grünanlagen, Anlage von Schwimmbädern usw. Sorge trügen, daß auch der ärmeren Bevölkerung Gelegenheit geboten wird, zu erschwinglichen Preisen primitivste Kulturbedürfnisse zu befriedigen.

Der Reichsbankpräsident hat unlängst theoretisch anerkannt, daß auch der Wohnungsbau produktiven Zwecken dienen könne. Die Vorbedingung für die Herstellung von wohlfeilen und gesunden Wohnstätten, den Ankauf von preiswertem und geeignetem Gelände, eine vorsorgende Bodenpolitik sieht er als „Luxus" an.

Die Rechnung des Herrn Reichsbankpräsidenten hat ein Loch! Er übersieht in seinen Betrachtungen über die Produktivität der Anlage von Auslandsanleihen einen sehr wesentlichen Faktor — den Menschen. — Deutschland ist arm an Rohstoffen — arm an Kapitalien. Die Arbeitskraft des deutschen Arbeiters bildet die wertvollste Grundlage unserer wirtschaftlichen Produktivität. Ihre Erhaltung und Förderung ist zugleich die Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit Deutschlands, seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen.

Der Reichsbankpräsident hat in seiner Rede selbst eingestanden, daß ihm für seine Beweisführung nur ein unvollkommener Ausschnitt aus den kommunalen Finanziffern zur Verfügung stand. Wird er angesichts des von ihm dargelegten Tatbestandes seine Behauptung aufrecht erhalten, daß sich bei „verständiger" Haushaltsführung die Aufnahme der Auslandsanleihen für die Städte erübrigen würde?

Auf der angeblich verschwenderischen Finanzgebarung der Gemeinden begründet er seine Forderung nach einer zentralen Kontrolle über die lokalen Finanzen der Gemeinden. Eine solche zentrale Kontrollinstanz, welche die Einzelheiten der Finanzgebarung untersuchen wollte, würde eine seltsame Illustration der vom Herrn Reichsbankpräsidenten gleichzeitig dringend verlangten Verwaltungsreform bilden. Wir hätten dann glücklich ein fünfstöckiges Genehmigungsverfahren für Kommunalanleihen:

1. die Bewilligung durch die aus allgemeinen Wahlen hervorgehende Gemeindevertretung,

2. das Genehmigungsverfahren im Aufsichtsverfahren erster Instanz (Regierungspräsident usw.),

3. die Kontrolle durch den Innen- bezw. Finanzminister des Landes (der im Benehmen mit den anderen Ressorts die der Beratungsstelle vorzulegenden Anträge genau prüft),

4. die Begutachtung durch die Beratungsstelle im Reichsfinanzministerium und

5. die geforderte neue Reichskontrollinstanz (den Diktator!).

Für jeden auch nur oberflächlichen Kenner der Selbstverwaltung muß es unmöglich erscheinen, daß eine solche Reichskontrollinstanz bei der Begutachtung der Anleiheanträge in die Erörterung von Einzelheiten eintritt und etwa die Frage prüft, ob dieser oder jener Grundstückauf zu Wohnungsbauzwecken, eine Straßenpflasterung oder ein Schulneubau unterbleiben oder anders ausgeführt werden und dadurch das Anleihebedürfnis beseitigt werden könne. Die Beratungsstelle müßte sich zu einem Mammutbehördenapparat auswachsen, der den beim Sperrgesetz erlebten weit in den Schatten stellen würde.

Der Kreditber deutschen Städte ist so gut und sicher fundiert, daß er durch die bisherigen Vorstöße nicht erschüttert werden konnte. Zwar ist das Ergebnis erzielt, mit der allgemeinen Beunruhigung der Börsen auch die Kurse der Kommunalanleihen um einige Punkte zu drücken. Das Vertrauen der ausländischen Geldgeber, die sich als gewissenhafte Kaufleute vor der Geldhergabe eingehend über die Sicherheit und Rentabilität der von ihnen an die Kommunen gegebenen Anleihen vergewissert haben, ist nach allem an uns gelangten Informationen nicht beeinträchtigt werden. Sie wissen, daß die deutschen Städte leistungsfähige und verantwortungsbewußte Schuldner sind. Wir können nichts Besseres wünschen, als daß sie sich möglichst zahlreich durch persönlichen Augenschein an Ort und Stelle hiervon überzeugen. Die deutschen Städte haben nichts zu verbergen. Die ausländischen Besucher werden feststellen können, in wie ausgezeichneter Weise die bisher den Gemeinden vom Ausland gewährten Anleihen zum Wiederaufbau deutscher Wirtschaft beigetragen haben.

Führt die Reichsbank ihren Kampf gegen die deutschen Städte fort, setzt die Beratungsstelle für Auslandskredite ihre Tätigkeit weiterhin aus und wird der Auslandsmarkt für öffentliche Anleihen „erfolgreich" zerschlagen, so werden sich schwerwiegende Rückwirkungen für die gesamte deutsche Wirtschaft ergeben. Hunderttausende, die jetzt ihr Brot durch geordnete Arbeit redlich verdienen, werden wiederum arbeitslos auf der Straße liegen. Zu dem sozialen Elend tritt die finanzielle Belastung durch Millionen unproduktiver Erwerbslosenunterstützung.

Die deutschen Städte haben rechtzeitig gemarnt. Die Verantwortung für die sich anbahnende Entwicklung werden andere Stellen zu tragen haben.

Schicksale eines finnischen Revolutionärs

Zuchthaus für Matti Turkia

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

x **Stockholm**, 23. November

Der ehemalige finnische sozialdemokratische Parteisekretär Matti Turkia ist, wie aus Helsingfors gemeldet wird, wegen Hochverrats zu acht Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Turkia, der im 56. Lebensjahre steht, war in seiner Jugend einer der bekanntesten Vorkämpfer der finnischen Arbeiterklasse, die damals, da die finnische Gesetzgebung noch keinen Arbeiterschutz vorsah, in den drückendsten Verhältnissen lebte. Bei einem Streik verlor Turkia als Streikführer seine Stellung und mußte mit Frau und Kindern von Ort zu Ort wandern, ohne Arbeit finden zu können, da er auf der „schwarzen Liste" stand.

Schließlich gelang es ihm in Helsingfors festen Fuß zu fassen, wo er Sekretär der sozialdemokratischen Vereinigung wurde. Im Jahre 1906 wurde er Landtagsabgeordneter, ein Amt, in das er ständig wiedergewählt wurde, bis ihm bei Ausbruch des Bürgerkrieges der Posten eines Prokurators (Justizkanzlers) in der Revolutionsregierung übertragen wurde. Nach Niederschlagung der Revolution mußte Turkia nach Nordrußland fliehen, wo er als Lehrer an einer finnischen Volkshochschule wirkte. Er geriet jedoch bald in Konflikt mit den finnischen Kommunisten, stellte sich an die Spitze der Opposition und mußte schließlich Rußland verlassen. Nach einer abenteuerlichen Fußwanderung durch Wälder und Moräste von Petrograd über die finnische Grenze gelang es Turkia, unerkannt nach Schweden zu kommen, wo er mehrere Jahre, von schwedischen Kameraden unterstützt, lebte.

Schließlich übermältigte ihn die Sehnsucht nach der Heimat und seinen Angehörigen. Nochmals überschritt er die Grenze und stellte sich freiwillig in Helsingfors den Polizeibehörden. Das Hofgericht in Abo erkannte wegen Hochverrats auf 8½ Jahre Zuchthaus. Es sind jedoch Bemühungen im Gange, eine Milderung des strengen Urteils oder Strafaufschub zu erreichen.

Schweizerische Verstimmung gegen Frankreich

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 23. November

Der französische Gesandte in Bern, Henessy, hat gestern, wie das „Oeuvre" zu berichten weiß, dem Außenminister Briand über die starke Unzufriedenheit berichtet, die in der Schweiz gegen Frankreich wegen der Störung der wirtschaftlichen Beziehungen herrscht. Infolge der Zollrevision des französischen Zolltarifes, die im deutsch-französischen Handelsvertrag vorgenommen wurde, war auch die Schweiz wie alle anderen Handelsvertragspartner zur Einleitung neuer Wirtschaftsverhandlungen gezwungen, die einen sehr ungünstigen Verlauf nahmen. Dazu kommt noch, daß das Abkommen über die Freizone bisher vom französischen Senat nicht ratifiziert worden ist, was in manchen Kreisen in der Schweiz als illoyal ausgelegt wird.

Das Echo des neuen Kabinetts

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

akl **Brüssel**, 23. November

Die Blätter haben noch nicht den Atem gefunden, das neue Kabinett mit Leitartikeln zu begrüßen. Nur „Independance Belge" macht eine Ausnahme. Das Blatt glaubt, die Regierung könne nur als Uebergangskabinett betrachtet werden, um die Militärfragen zu lösen. Danach seien Neuwahlen unumgänglich. Nicht nur die Mehrheit der Liberalen, sondern auch die Mehrheit im Lande wünsche die Auflösung.

Von den vlämischen Blättern äußert sich nur der „Standard", der meint, es sei auf den ersten Augenblick nur ein großer Ruck nach rechts festzustellen. Zwei Demokraten stünden acht Konservativen gegenüber. Das Blatt bedauert ganz besonders den Abgang des sozialistischen Unterrichtsministers Huysmans, der durchgesetzt habe, daß in den Staatsschulen das Sprachengesetz nach Wort und Geist durchgeführt würde. Es wäre eine Herausforderung der Vlamen, wenn etwa sein Nachfolger sich unterfangen sollte, wieder umzuwerfen oder abzuschwächen, was sein Vorgänger geschaffen habe.

Wien statt Genf

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

kl **Wien**, 23. November

Die „New York Times" veröffentlicht, wie bereits erwähnt, die angebliche Liste eines Komitees, das sich in Oesterreich für die Verlegung des Völkerbundes von Genf nach Wien gebildet habe. Als Vorsitzende werden die Industriellen Ludwig Urban und Richard Scheeller, als Mitglieder u. a. Louis v. Rothschild, Dr. Richard Strauß, der regierende Fürst Liechtenstein, der Industrielle Böller, der Handelskammerpräsident Tilgner und von Sozialdemokraten der frühere Staatskanzler Dr. Renner und Bürgermeister Seitz genannt. Handelskammerpräsident Tilgner erklärt ein Dementi, wonach diese Meldung frei erfunden sei und auch andere der Genannten dementieren, daß sie sich zur Beteiligung bereit erklärt hätten. Ein Komitee soll überhaupt noch nicht existieren und seine Bildung, die von ausländischer Seite angestrebt werde, könne auch nicht irgendwelchen Erfolg haben.

Macdonald über Friedensgarantien

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **London**, 23. November

Anläßlich einer internationalen Friedensdemonstration erklärte Ramsay Macdonald in einer Rede in London, daß man sich nicht mit einem Schema internationaler Entwaffnung zufrieden geben dürfe, das die Budgets verringere, aber den militärischen Geist nicht verschwinden lasse. Die zurzeit bestehenden Friedensverträge könnten nicht noch weitere zwei Generationen in Wirksamkeit bleiben, ohne daß sie zu einem weiteren Krieg führen würden. Für die Sicherung des Friedens seien drei Dinge unterenander: Entwaffnung, Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit. Man werde so lange die Gefahr von Kriegen haben, bis man Europa das psychologische Gefühl der Sicherheit gegeben habe.

Plötzliche Wilna-Reise Pilsudskis

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ibi **Warschau**, 23. November

Der polnische Ministerpräsident, Pilsudski, ist heute nacht in Begleitung einer Reihe hoher Beamten, besonders aus dem Außenministerium, unerwartet nach Wilna abgereist. Er trifft außerdem in Wilna mit dem polnischen Gesandten in Riga, der infolge des Fehlens einer diplomatischen Vertretung in Kowno zugleich die polnischen Interessen gegenüber Litauen zu vertreten pflegt, und mit dem polnischen Gesandten in Moskau zusammen. Schon diese Zusammenkunft einer Reihe hervorragender Diplomaten aus dem Auslande mit dem Leiter der polnischen Politik deutet darauf hin, daß in Wilna wichtige Besprechungen über Polens Verhältnis zu seinen Nachbarn gepflogen werden. Von jedem offiziellen Empfang Pilsudskis in Wilna ist diesmal abgesehen worden.

Das Recht der Geprügelten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Breslau**, 23. November

Gelegentlich der vor einigen Monaten abgehaltenen Gemeindewahl von Rybnik (Oberschlesien) wurden dort eine Reihe von deutschen Einwohnern, unter anderem auch ein Redakteur des „Oberschlesischen Kuriers", von Polen schwer mißhandelt. Der Verband deutscher Redakteure für Polen sandte daraufhin ein Protesttelegramm an den Ministerpräsidenten Pilsudski, das einen Tag später in der „Kattowitzer Zeitung" veröffentlicht wurde. Auf Grund dieser Veröffentlichung leitete die Staatsanwaltschaft gegen die Unterzeichner des Telegramms ein Strafverfahren wegen „Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen" ein. Der Prozeß gegen die drei Redakteure, der bereits dreimal der Vertagung anheimfiel, kam gestern zum Abschluß und endete mit der Freisprechung der Angeklagten, da das Gericht ihnen die Wahrung von Berufsinteressen zugute hielt.

Der Gast gegen „Metropolis"

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wf **Stambul**, 22. November

Die türkische Polizei verbot die Vorführung des deutschen Films „Metropolis", weil angeblich kommunistische Propaganda darin enthalten sei. Der Film hatte die Filmzensur glatt passiert und wurde seit zwei Wochen mit großem Erfolg gezeigt. Das jetzige Verbot erfolgte auf Weisung aus Angora. Der Film wurde heute nach Angora geschickt und soll dort von der Regierung auf seine politische Gefährlichkeit hin geprüft werden.

Englischer Gesandtenwechsel in Wien

Der bisherige englische Gesandte in Wien, Viscount Chilston, ist zum Gesandten in Kopenhagen ernannt worden.

Von der Berliner Sowjet-Botschaft

Der Presse-Attaché der hiesigen russischen Botschaft, Alexej Neumann, ist als Botschaftsattaché nach Paris versetzt worden. Die Leitung der Berliner Pressestelle hat der bisherige Direktor der Konsularabteilung, Botschaftssekretär Raiwid, übernommen.

Besetzung des Landratsamtes in Sensburg

Landmesser Mertinkat ist in diesen Tagen mit der kommissarischen Leitung des Landratsamtes in Sensburg (Ostpreußen) betraut worden. Er tritt an die Stelle des als Regierungsrat nach Stettin versetzten deutschnationalen Landrats v. Rühlewein. Mertinkat, ein Führer der Demokraten im Süden Ostpreußens, gehört dem Kreistag und Kreisausschuß an.

Berlin unter Glatteis

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth verletzt / Zwanzig Straßenunfälle
Hochbetrieb beim Rettungsamt

Der Frost, der am gestrigen Tage und heute nacht seinen Höhepunkt erreicht hatte, verwandelte die Asphaltstraßen Berlins in spiegelglatte, vereiste und lebensgefährliche Flächen. Der feine Schnee, der wie Zuckerstaub niederging, war nicht imstande, die Straßen zu bedecken und wurde vom Wind an den Rinnsteinen und die Häuserfronten geweht, wo er als spärliches Zeichen des Winters liegen blieb. Schneefreuden sind uns noch nicht beschert. Im Gegenteil, die schneidende Kälte hat heute nacht zahlreiche Unfälle gefordert.

Einer dieser Opfer, der dem glatten Asphalt zum Opfer fiel, war der frühere Reichskanzler Dr. Wirth. Gegen ½12 Uhr nachts rutschte er auf dem Fahrdamm, unmittelbar vor dem Café Vaterland am Potsdamer Platz, aus, und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich den Ellbogen des rechten Armes auszerrte. Dr. Wirth wurde sofort auf der nächsten Rettungsstelle verbunden und, nachdem ihm ein Arzt eine Schiene angelegt hatte, auf eigenen Wunsch in seine Wohnung im Hause Lutherstraße 3 gebracht. Die Verletzung ist zwar nicht gefährlicher Natur, dafür aber äußerst schmerzhaft.

Das Rettungsamt wurde in der Nacht unzählige Male gerufen, um Personen, die bei der Glätte zu Fall gekommen waren, Hilfe zu bringen. Insgesamt wurden etwa 20 Verunglückte, die sich zum Teil schwere Arm- oder Beinbrüche zugezogen hatten, zu den Rettungsstellen gebracht. Von den Verletzten mußte fast die Hälfte in Krankenhäuser eingeliefert werden.

In der Hohenstaufenstraße kam der 17 Jahre alte Paul Heinzmann aus der Prinzenstraße 31 auf seinem Rade ins Rutschen und stürzte auf den Fahrdamm. Er wurde von einem Auto, das dicht hinter ihm fuhr, erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Ueberall sah man in der Stadt die Rettungswagen umherfahren und der nächtliche Straßenpassant hörte häufig einen schmerzlichen Schrei oder Hilferufe. Erst in den späten Morgenstunden, als die Glätte durch die steigende Temperatur einigermaßen schwand, wurden die Unfälle seltener.

Empfindliche Störungen des Zugverkehrs

Die starken Schneestürme, die auch in der vergangenen Nacht in vielen Teilen des Reiches mit großer Heftigkeit fortdauerten, haben den Zugverkehr empfindlich aufgehalten. Auf einer Reihe Berliner Bahnhöfen kamen die Züge heute früh mit zum Teil erheblichen Verspätungen an.

Eisregen

Heute mittag war ein nicht häufig in Erscheinung tretendes Naturphänomen zu beobachten. Als es plötzlich regnete, eilte mancher zum Thermometer, in der Meinung, die Temperatur müsse doch unbedingt gestiegen sein. Dabei zeigte die Quecksilbersäule 5 Grad unter Null. Also Regen bei strenger Kälte. Ein Wunder! Aber ein sehr gefährliches. Es fällt Glatteis, pflegt der Berliner zu sagen. Aber wohl mancher weiß nicht, wie dieses heimtückische Glatteis so aus dem Nichts heraus in wenigen Sekunden entsteht:

Der Regen fällt aus einer wärmeren Luftschicht, die über der kalten Zone gelagert ist. Bei seinem Durchgang durch die Kälte kühlt er sich rasch ab, oft weit bis unter den Nullpunkt, ohne jedoch zu gefrieren. Erst wenn er den Erdboden berührt, wird er in wenigen Sekunden zu Eis. Bekanntlich kann Wasser mitunter bis auf 10 Grad unter Null unterkühlt werden, ohne zu gefrieren. Ueberfteigt nun aber der Regen bei seiner Abkühlung in den kalten Luftschichten diesen Unterkühlungspunkt, so gefriert er schon vor dem Erreichen des Erdbodens und geht als Eisregen nieder. Auch diese seltenen Erscheinung haben wir heute vormittag beobachten können. Die Straßen sind leider durch dieses „Wunder" noch gefährlicher geworden. Bis Mittag waren neuerdings 15 Personen auf den Rettungsstellen mit schweren Verletzungen eingeliefert. Die Straßenbahn erlitt infolge der vereisten Schienen an vielen Stellen der Stadt Verkehrsstörungen.

★

Nach Mitteilungen der Wetterdienststelle steht eine mildere Witterung bevor. Von Irland ist eine starke Depression im Anrücken. Das Hochdruckgebiet wandert allmählich nach Südosten ab.

Ausreise der „Feuerland"

Kapitän Plüschows Abschiedsgruß

*** Büsum, 23. November**

Nach fünf Tagen schwerer Oststürme, die den Büsumer Hafen fast wasserlos machten, trat heute endlich wieder normales Hochwasser ein.

Die „Feuerland" hob sich und ging mit voller Kraft wie ein Eisbrecher durch das fast fußdicke Eis, das den ganzen Hafen versperrte. In einem Abschiedstelegramm sagt Kapitän Plüschow:

Unsere letzten Grüße und Gedanken gelten der Heimat und allen denen, die hilfreich beitrugen, die Expedition zu ermöglichen, namentlich dem Verlage Ullstein. Lebewohl Heimat!

Sturm über Rügen

Auf der Insel Rügen hat der Oststurm der letzten Tage schweren Schaden angerichtet. Der Bäderdampfer „Kap Arkona" der Saßnitzer Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde in seinem Winterlager Saßnitz von den über die Mole hinweggehenden Wellen so schwer beschädigt, daß er sank und nur noch mit dem Schornstein aus dem Wasser ragt. In der vergangenen Nacht beobachtete der Hafenwächter in Saßnitz das Licht eines in Seenot befindlichen Schiffes und hörte aus derselben Richtung Notschüsse. Das sofort ausgelaufene Rettungsboot konnte keine Spur finden. Spätere Nachforschungen blieben ebenfalls erfolglos. Trotzdem der Sturm heute etwas mehr aus Westen kommt, dauert der schwere Seegang mit unverminderter Heftigkeit an.

*** Madrid, 23. November**

Der deutsche Dampfer „Elberfeld", über dessen „S. O. S."-Rufe wir berichtet haben, lief bei Sturm an der Küste von Cadix auf. Das Schiff ist angeblich verloren. Die Mannschaft wurde von einem englischen Schlepper nach Gibraltar gebracht.

Eine Sturmflut zerstörte den Ort Sasi bei Langer. Viele Personen sind ertrunken. Das Lager des Zollamts wurde vernichtet. Der Schaden geht in die Millionen.

Das Berliner Ausstellungsprojekt gesichert. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Der Vertrag zwischen der Stadt Berlin und dem bis 1930 beginnende Dauerbauausstellung durchführenden Verein Dauerbauausstellung e. V. ist heute zwischen den Vertretern des Magistrats und des Vereins unterzeichnet worden, nachdem über die offenen Fragen der Abgrenzung der Ausstellungsgebiete eine Einigung erzielt worden ist. Damit ist das Ausstellungsprojekt endgültig für Berlin gesichert.

Masern-Epidemie in einer Zehlendorfer Volksschule

45 Kinder erkrankt

In der Zehlendorfer Nordschule, in der Potsdamer Straße 6, in Zehlendorf Mitte, sind in den unteren Klassen 45 Kinder an Masern, in den oberen Klassen zahlreiche Schüler an Erkältungskrankheiten, namentlich an Halsentzündung, erkrankt. Nachdem heute vormittag zunächst beschlossen worden war, die vier unteren Klassen bis zu den Weihnachtsferien zu schließen, hat sich heute mittag das Bezirksamt dazu entschlossen, vorübergehend die ganze Schule zu schließen.

Anfang dieser Woche waren in der Schule einige Masernfälle vorgekommen. Als gestern die Krankheit eine außerordentliche Verbreitung annahm, — 45 Kinder waren als masernerkrankt gemeldet — wurde das Bezirksamt in Kenntnis gesetzt, dessen Stadtarzt die Schließung der vier unteren Klassen veranlaßte. Wie wir hören, handelt es sich durchweg um Fälle leichterer Art, so daß zu Besorgnissen keinerlei Anlaß besteht. Heute vormittag hat es sich nun herausgestellt, daß in den oberen Klassen eine größere Zahl von Schülern an Grippe erkrankt war. Daraufhin wurde die Schließung der Schule angeordnet.

Zuchthaus-Antrag im Kugellager-Prozeß

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

dyl **Stuttgart**, 23. November

In dem Stuttgarter Werkspionageprozeß der Kugellagerfabrik S. K. F. Norma beantragte die Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten Kohl eine Gesamtstrafe von drei Jahren 10 Monaten Zuchthaus und Werkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, gegen den Angeklagten Hahn ein Jahr acht Monate Gefängnis. Das Urteil wird heute abend verkündet.

Geldschrankeinbrecher in der Ritterstraße. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in die Büroräume der Zigarrenhandlung von Herbst an der Ecke der Ritter- und Alexandrinenstraße ein, nachdem sie sich, zunächst mit einem Nachschlüssel, Einlaß in eine Spielwarenhandlung verschafft, und von dort die Decke durchbohrt hatten. Der Geldschrank widerstand den Bemühungen der Verbrecher, und sie mußten sich mit einer Kiste Zigarren begnügen.

Unter den Rädern einer Lokomotive. Auf dem Potsdamer Güterbahnhof wurde heute früh der 39 Jahre alte Arbeiter Franz Michalski aus Mauen, als er entgegen den Vorschriften die Schienen überschritt, von der Lokomotive eines Zuges überfahren. Er war auf der Stelle tot.

Feuer in einer Klempnerei. Im Dachgeschoß des Hauses Schwedter Straße 158 brach heute früh 6 Uhr in einer Klempnerei Feuer aus. Die Flammen griffen schnell um sich, und in wenigen Minuten war das Treppenhaus unter dem Dach eingeäschert. Die Arbeit der Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die zahlreichen Werkstätten, die sich in dem Dachgeschoß befinden, vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Die Löscharbeiten dauerten etwa zwei Stunden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Selbstmord eines Malers. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Hohenschönhausen gemeldet wird, hat sich dort der 52 Jahre alte Maler Alfred Heinsohn infolge Nahrungsforgen das Leben genommen. Er wurde in seiner Wohnung an Gas vergiftet aufgefunden und starb bald darauf im Hafenkrankenhaus. Heinsohn, der ein menschenscheuer und umgänglicher Mann war, ist es nicht vergönnt gewesen, sich mit seinen Arbeiten durchzuschlagen. Sie bekundeten eine starke Begabung, wie es sich erst in diesem Monat anläßlich einer Ausstellung im Altonaer Museum ergab.

Klavier, Gesang und Chor

Weiß — Lyonnet — Triantis — Liedertafel

Edward Weiß, der Pianist, der zum Besten des deutsch-amerikanischen Studentenausschusses fünf Klavierabende gibt, ist ganz dienende Kraft am Werk. Eine Kraft, die von innen nach außen dringt. Er schaut Moussorgskis „Bilder einer Ausstellung" und hebt sie in den Rahmen eines glanzvoll gefeilten, plastischen Klavierspiels. Mit Recht wurden ihm dankender Beifall zuteil. Zwei Schottierungen fallen auf, wenn Paul Lyonnet Schumanns „Humoreske" spielt. Zunächst Zartheit im entrückten, doch immer noch kernhaften Piano, das den duftigen Schleier der Romantik mit Anmut trägt. Dann ein Entladen im Forte, Nachklang des „Sturm und Drang". Dazwischen steht die Mundart des Epikers, der den breiten Erzählern liebt, etwas zu breit manchmal, um nicht leicht zu ermüden. — Von Stefanie Stockbrecher kann nur das geschmackvoll-geheitvolle Programm gebucht werden: Schubert — Mozart — Bach, das von ihrem Konzert nur mehr der letzte quittierende Beifall erhascht werden konnte.

Gesunde Kraft im Wohlklang, sinnlich reizvoller Stimmstraft, zu Kunst gesteigertes Können fänden sich aus Alexandros Triantis', einer jungen Griechin, Gesang. Im italienischen Sangesgebiet kamen diese Eigenschaften so vorteilhaft zur Geltung, daß mit Bedauern auf den Verfolg des weiteren Programms verzichtet wurde. Um so mehr, als es zwei Urauffführungsgruppen verhieß. Eine von Emile Riadis, die andere von Franz Mittler, der — ein feinsühliger Begleiter — am Flügel saß.

Zwei Tage hintereinander große Chorkonzerte in der Philharmonie. Die „Liedertafel" unter Max Wiedemann dirke die Verstorbenen dieses Jahres, Hegar und Moldenhauer, durch den Vortrag ihrer Kompositionen. Kraftvoll und männlich erklingen alte Volksweisen in neuer Bearbeitung. Der Saal ist voll, die Zuhörer folgen aufmerksam, es wird lebhaft applaudiert. Emmy von Stettens zarte Sopranstimme hilft das Dunkel der Männerstimmen durch Arien- und Liedvorträge auf. — Cherubinis „Requiem" wurde vom „Berliner Sängerverein" (Caecilia Melodia) unter Max Eschke gesungen. Wir müssen uns zusammennehmen, bei den Worten, die durch Mozart und Verdi musikalisch geprägt wurden, unvoreingenommen, nein genug zu bleiben, um das unbeschwerte, heinsche muntere „Alles irne" dieser Totenmesse zu verstehen. Anerkennenswert ist das ernste Studium, das der Chor dem Werk gewidmet hat.

L. Sp.

Reinhardt-Ehrung in New York. Aus New York wird uns gemeldet: Die intellektuellen Kreise New Yorks veranstalteten im Empire-Theater einen öffentlichen Empfang für Max Reinhardt, der sich zu einer Ehrung entwickelte, wie sie bisher keinem ausländischen Künstler hier zuteil geworden ist. Vor einem gedrängt vollen Hause feierten Professor Butler von der Columbia-Universität, Dr. John F. Finley, der Chefredakteur der „New York Times", James Gerard, der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, und Vertreter der amerikanischen Kirche sowie der Künstlerschaft Reinhardts Leistung als ein Werk der Völkerverständigung. Der österreichische Gesandte Dr. Prochnik und der deutsche Geschäftsträger Dr. Kiep drückten den offiziellen Dank ihrer Länder aus und beglückwünschten Reinhardt unter dem Beifall der anwesenden Amerikaner zu dem Erfolg seiner Mission. Reinhardt selbst dankte ergriffen in einer kurzen Ansprache in deutscher Sprache.

Berliner Staatstheater-Gastspiel in Dortmund. Aus Dortmund wird uns gemeldet: Ein Ensemble des Berliner Staatstheaters hat an einer Reihe von größeren Bühnen Westdeutschlands Gastspiele absolviert. Die Tournee (als ihr Leiter zeichnet Dr. Dalewitz) begann in Dortmund mit Aufführungen von Wedekinds „Musik" und von Kleists „Amphitrion"; „Musik" außerordentlich bemerkenswert durch das hingebungsvolle Spiel Maria Koppenhöfers als Klara, „Amphitrion" in der Hauptsache betont durch das ganz vorzügliche Spiel Ferdinand Bonns. Trotz der beiden recht interessanten Abende war die Aufnahme beim Publikum nicht gerade begeistert. —nn—

Käthe Kollwitz und ihr Werk. Gerade vor populären und oft besprochenen Werken hat es der Ausdeuter schwer, etwas Persönliches, Neues zu geben. Luise Diel tritt vor die Blätter der Kollwitz mit dem heißen Herzen der langjährigen Freundin, die die Kenntnis dieser zeichnerischen Monumentalwerke bis nach Amerika trug. Sie schildert, an Hand von Lichtbildern, die Zusammenhänge zwischen Erleben und Schaffen, das Reifen dieses Genies, das männliche Konzentration mit weiblichstem Empfinden paart. Die Struktur der zyklischen Bilderreihen wird aufgedeckt, dazwischen Einzelblätter von ungeheurer Wucht eingereiht, bis der Weg zu der mystischen Symbolik des letzten Kriegszyklus führt. Hier schreitet die Kunst Seelengeschichte, hier wächst der Gedanke über den Stoff hinaus, hier liegen Dokumente, die der Nachwelt mehr sagen werden als alle historischen Darstellungen und Bilder. Die würdigste Feier, die der Lyzeum-Klub zu Käthe Kollwitz' 60. Geburtstag veranstalten konnte. —au—

Das klassische Bildungsideal. Ueber die geschichtliche Antike und das Ideal der klassischen Bildung" sprach Professor Werner Jaeger in der „Berliner Gesellschaft für Wissenschaft und Erziehung". Er charakterisierte zunächst den Gegensatz zwischen der Auffassung des Neuhumanismus und dem durch die historische Forschung der letzten Generation herausgearbeiteten Bild der Antike. Sah die Zeit Goethes und Humboldts in ihr die Verwirklichung der Humanitätsidee und die Norm aller höheren Erziehung, so ergab sich aus den Untersuchungen der modernen Altertumswissenschaft ein höchst kompliziertes, in seinen Problemen und Gegensätzen der neugeistigen Entwicklung oft fremd ähnelndes Kulturbild. Diese Wandlung wirkte sich auch im Unterrichtswesen aus, das „humanistische" Gymnasium im Sinne seines Neubegründers Wilhelm von Humboldt wurde zu einem „historischen", das die alten Sprachen lediglich als Organ der Quellenforschung pflegte und die Kunde von den Einflüssen der Antike auf unsere Kultur in den Mittelpunkt stellte. Die ungeheure weltshistorische Bedeutung der Antike als Bildungsmacht ist auch durch die moderne Forschung bisher nicht genügend geklärt, und hier bietet sich für die Philologie unserer Tage ein neues hoffnungsvolles Arbeitsfeld. Wenn die heutigen abendländischen Nationen Kulturbewußtsein besitzen, so verdanken sie dies allein ihrem bewußten oder unbewußten Anteil an griechischer Bildung. Liegt so die lebendige Bedeutung der Antike auch für die Schule in der griechischen Idee der Erziehung und Bildung, so bedeutet dies nicht unterschiedslose Absolutsetzung einer einzelnen Kultur. Nicht Idealisierung oder Verklären ist das Ziel der klassischen Bildung, und nicht jeder Grieche ist ein Halbgott.

Vortragsabend. Auch ihren zweiten Vortragsabend im Harmonium-Saal bereite Elisabeth Wehner-Buck in durch Wiederrufe von Meistersängern. Mit ihrem weichen, gutgeschulten, umfangreichen und in den tiefsten Registern besonders tragenden Organ löste sie sich gleichsam von der Instrumentalbegleitung (am Flügel Bernd Hardmann) unterstützen. Neben „Auch Arden" (mit der Musik von Richard Strauß) hinterließ der „Tanz von Kindburgund" (Komposition von Wolkenstein-Wiedau) den stärksten Eindruck, wie überhaupt das geschickt aufgebaute Programm im Zeichen Münchhausens stand. —pt.

Musik. Giesecking und Erdmann konzertieren morgen, am 24. November, im Bach-Saal (Mozart, Schubert, Debussy, Strawinsky).

Nanny Larsen-Todsen, die gefeierte Bayreuther Brünhilde des letzten Sommers, wird am Montag, 28. November, in der Städtischen Oper in der „Walküre" auftreten.

James Simon gibt am 3. Dezember im Beethovensaal seinen diesjährigen Klavierabend, den er mit den Händel-Variationen von Brahms eröffnet.

Aus den Theatern. In der Staatsoper findet am Sonntag, 27. November, die Erstaufführung von Smetanas „Kuß" statt. Dirigent: Al. von Zemlinsky, jüdische Leitung: Schulz-Dornburg, Ausstattung: Teo Otto.

Wegen der Generalprobe zu Carl Sternheims Komödie „Das Fossil" fällt am Freitag, 25. November, die Vorstellung im Renaissance-Theater aus.

Direktor Gustav Hartung hat das Drama „November in Oesterreich" von Richard Duschinsky zur Uraufführung am Renaissance-Theater für Anfang Januar erworben.

In der am Freitag, 25. November, abends 8 Uhr, stattfindenden Erstaufführung von „Hinkemann" im Theater am Bülowplatz spielt Heinrich George den Hinkemann.

Wedekinds „Schloß Wetterstein" ist die nächste Premiere im Theater in der Königgrätzer Straße. In den Hauptrollen sind Agnes Straub, Pamela Wedekind, Paul Bildt und Fritz Kortner beschäftigt. Regie: Victor Barnowsky.

Wieder die Kasseler Straßenbahn

Auf vereister Strecke abgestürzt / 16 Personen verletzt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Kassel**, 23. November

Nachdem erst im Mai die Stadt Kassel von jener schweren Straßenbahnkatastrophe betroffen worden war, die 10 Tote und 19 Verletzte forderte, ereignete sich heute vormittag gegen 10½ Uhr auf der elektrischen Straßenbahn, die die Wilhelmshöhe mit der Stadt verbindet, der sogenannten „Herkulesbahn", ein schweres Unglück. Ein Triebwagen, der die Bergfahrt vollendet hatte und im Begriff war, zurückzufahren, geriet auf der vereisten Strecke ins Rutschen. Trotzdem der Fahrer mit aller Gewalt die Bremse anzog, war der Wagen nicht zu halten, raste den Abhang hinunter und stieß dann auf einen dort haltenden zweiten Wagen auf. Beide Wagen wurden zertrümmert, 16 Personen, darunter zahlreiche Kinder, wurden schwer verletzt.

Die Herkulesbahn, eine Privatbahn, die nicht zum Netz der Kasseler Straßenbahn gehört, zweigt an der Wilhelmshöher Allee einige Kilometer von dem Wilhelmshöher Schloß ab und ersteigt den steilen Obstabhang des Habichtswaldes, auf dessen halber Höhe das Wilhelmshöher Schloß liegt, in westlicher Richtung. Sie führt in großem Bogen in stark ansteigender Fahrt durch das liebliche, stark bewaldete Druselal, vorbei an noch im Betrieb befindlichen Braunkohlenbergwerken zu dem Oktagon auf der Höhe des Habichtswaldes, der mit seiner Herkulesstatue weit über das hessische Land hinausragt. Zwischen den Bahnwirtschaften Neu-Holland und Alte Drusel, nicht weit von der hochgelegenen Endstation, ereignete sich das Unglück.

Gellende Hilfeschreie des Schaffners machten die Fahrgäste zum größten Teil Wintersportler, auf die drohende Gefahr aufmerksam. Einigen gelang es, rechtzeitig abzuspringen. Bei dem Zusammenstoß zersplitterten die Glasfenster in kleine Stücke, zehn Meter im Umkreis. **Bisher konnten** die Namen von 10 Verunglückten festgestellt werden. Es handelt sich um die Schüler Heinrich Groß, Walter Schäffer, Wolfgang Göbel und die Schülerinnen Liselotte Wiesner und Liselotte Riehn. Ferner um den Straßenbahnführer Albrecht Ernst, die Schaffner Konrad Griesel und Theodor Neurath, den Kaufmann Stahlhut und den Streckenarbeiter Mackenroth.

Die Staatsanwaltschaft hat sofort eine Untersuchung der Schuldfrage eingeleitet. Es wird zu prüfen sein, ob die Bremse versagt hat oder ob die bereits durch die Bremse festgestellten Räder den vereisten Schienen nicht standgehalten haben.

Fernsprechverkehr mit England billiger

Um 25 Prozent

Nach längeren Verhandlungen sind nunmehr vom 1. Dezember an die Gebühren im Fernsprechverkehr mit England herabgesetzt worden. Damit ist einem dringenden Wunsche weiter Kreise von Handel und Industrie Rechnung getragen. — Die Herabsetzung beläuft sich auf rund 25 v. H. im Durchschnitt.

Die Gebühreneinheit, d. h. die Gebühr für ein gewöhnliches Privatgespräch von drei Minuten Dauer in der verkehrsstarken Zeit von 8—19 Uhr, beläuft sich von Berlin aus mit der englischen Zone 1 auf 11,90 (bisher 15,80) Mark. Zur englischen Zone 1 gehören folgende größere Orte: Bath, Bedford, Birmingham, Boston, Bristol, Cambridge, Canterburn, Dover, Gloucester, Hastings, Ipswich, Lincoln, **London**, Northampton, Nottingham, Oxford, Portsmouth, Richmond, Southampton, Wembly, Windsor, Woolwich, Worcester, Yeovil.

Von Berlin aus mit der englischen Zone 2 beträgt die Gebühreneinheit 2 M. mehr, also 13,90 (bisher 17,80) M. Zur englischen Zone 2 gehören unter anderm: Bradford, Buxton, Cardiff, Chester, Chesterfield, Derby, Falmuth, Halifax, Lancaster, **Leeds, Liverpool, Manchester,** Newcastle, Northwich, Plymouth, Sheffield, Stafford, Wolverhampton, York.

Von Berlin aus mit der englischen Zone 3 beträgt die Gebühreneinheit weitere 1,60 M. mehr, also 15,50 (19,40) M. Zur englischen Zone 3 gehören unter andern: Aberdeen, Belfast, Cupar, Dundee, **Edinburgh, Falkirk, Glasgow,** Greenock, Hamilton, Inverness, Leith, Perth, Tipperary.

Von anderen deutschen Orten aus sind je nach deren Zone die Gesamtgebühren höher oder niedriger. In der deutschen Zone 1 liegen z. B. Dortmund, Düsseldorf (mit London 9,10 M., bisher 12,60 M.); in Zone 2: Köln (9,80 M., bisher 13,40 M.); in Zone 3: Frankfurt (Main), Hannover (10,50 M., bisher 14,20 M.); in Zone 4: Hamburg, Magdeburg (11,20 M., bisher 15,— M.); in Zone 5 außer Berlin: Leipzig, Nürnberg, Stuttgart (11,90 M., bisher 15,80 M.); in Zone 6: Dresden, München, Stettin (12,60 M., bisher 16,60 M.) usw.

Im Verkehr mit England sind zugelassen außer gewöhnlichen Privatgesprächen: gewöhnliche Staatsgespräche — Monatsgespräche zur halben Gebühr in der verkehrsschwachen Zeit von 19 bis 8 Uhr — Gespräche zur ¾-Gebühr in der verkehrsschwachen Zeit. Dagegen können nicht geführt werden: Xp-Gespräche (Herauholung einer Person ohne Anschluß zu einer öffentlichen Sprechstelle) — V-Gespräche (mit einer bestimmten Person beim Teilnehmer oder einer bestimmten Nebenstelle) — dringende Gespräche und Blitzgespräche; die beiden letzteren kennt England auch in seinem Inlandsverkehr

---

Die Wahlen zur Anwaltskammer. Nachdem im ersten Wahlgang, wie wir im heutigen Morgenblatt mitteilten, fünf Mitglieder des Vorstandes der Berliner Anwaltskammer gewählt worden waren, ergaben die Stichwahlen, die sich bis Mitternacht hinzogen, die Wahl folgender Anwälte: Justizrat Felix Pick, Rechtsanwalt Horn und Rechtsanwalt Ruge. Damit ist die satzungsgemäße Zahl von 28 Vorstandsmitgliedern erreicht.

Straßenbahnumleitungen in der Leipziger Straße. Die Berliner Straßenbahn teilt mit: Wegen Bauarbeiten an der Leipziger, Ecke Jerusalemer Straße verkehren in der Nacht zum 24. d. M. von 22 Uhr an die Linien 13, 113, 65, 69, 74, 174, 76 und 176 über Leipziger, Charlotten-, Französische Straße, Schloßplatz, Breite Straße, Köllnischen Fischmarkt und Mühlendamm; die Linien 88, 91 und 191 über Potsdamer Platz, Königgrätzer, Prinz-Albrecht-, Zimmer-, Jerusalemer, Krausen-, Kommandanten-, Beuthstraße, Spittelmarkt und Wallstraße; die Linien 62, 66, 73 und 82 über Spittelmarkt, Beuth-, Kommandanten-, Krausenstraße (Dönhoffplatz); die Wagen der Linie 40 von 22.34 Uhr ab Hohenschönhausen und 23.17 Uhr ab Dönhoffplatz fahren bis und vom Spittelmarkt; die Linie 12 über Französische, Charlotten-, Kadi-, Jerusalemer und Lindenstraße; die Linien 87 und 187 fahren statt bis Behrenstraße nur bis Dönhoffplatz über Spittelmarkt, Beuth-, Kommandanten- und Krausenstraße.

Kein Sichtvermerk mehr für Jugoslawien. Gestern hat zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts und dem südslawischen Gesandten ein Notenwechsel stattgefunden, durch den der Sichtvermerkszwang im deutsch-südslawischen Verkehr vom 5. Dezember ab aufgehoben werden wird. Die fremdenpolizeilichen Bestimmungen beider Länder über Aufenthaltsgenehmigungen werden durch dieses Abkommen nicht berührt.

Auf Fontanes Spuren. „Wit Fontane durch die Mark" war das Thema des Lichtbildabends, der im Rahmen der Winterveranstaltungen des Bezirksamtes Tiergarten in der Augustaschule in Schöneberg stattfand. Studienrat Dr. Max Müllerlung hielt den einleitenden Vortrag, der ein begeistertes Bekenntnis zu dem Dichter und zu den noch immer zu wenig beachteten Schönheiten unserer märkischen Heimat war. Mit Fontane durch die Mark wandern heißt, so führte der Redner aus, das Wesen ihrer Kultur und Geschichte, den Charakter des Märkers, seiner Sprache und Bräuche erleben. Gute Aufnahmen havelländischer Städte und Flecken mit reizvollen Architekturen und die Rezitation Fontanescher Heimatsdichtung, von Hildegard Klingspor vorgetragen, zeigten den geglückten Versuch, dialogische Kapitel aus Fontanes Roman Jenny Treibel mit verteilten Rollen zu dramatischer Wirkung zu bringen, unterhielten die zahlreiche Zuhörerschaft.

Betriebsstörung auf der Hochbahn

Erst nach einer Stunde behoben

Heute vormittag entstand gegen 8¼ Uhr infolge eines Maschinendefekts im Hochbahnkraftwerk Unterspree eine Betriebsstörung auf sämtlichen Strecken der Hoch- und Untergrundbahn mit Ausnahme der Nord-Süd- und Wilmersdorfer Bahn. Die Störung konnte erst nach einer Stunde behoben werden.

Die Züge blieben teilweise mitten auf der Strecke liegen, das Licht in den Wagen erlosch. Auf den Bahnhöfen stauten sich große Menschenmengen, und es kam an einzelnen Stellen zu recht lebhaften Auftritten, da die Schalterbeamten offenbar zu spät von der Betriebsstörung Kenntnis erhalten hatten und nach wie vor Fahrkarten und Umsteigekarten verkauften bzw. entwerteten. Auch trug die Tatsache, daß nicht überall, entgegen der Vorschrift, die Karten durch Abstempelung wieder gültig gemacht wurden, zur Erregung bei.

Es besteht eine allgemeine Vorschrift, nach der bei Betriebsstörungen an der Kasse in einem Zeitraum von 24 Stunden das Geld zurückgezahlt werden muß; bei noch nicht benutzten Umsteigefahrscheinen der Betrag von 20 Pfennig, bei einmal benutzten der Betrag von 10 Pfennig. Einer besonderen Weisung bedarf es nicht. (Es wäre erwünscht, wenn die Hochbahndirektion diese Bestimmung, die scheinbar teilweise in Vergessenheit geraten ist, ihrem Personal noch einmal nachdrücklichst bekannt geben würde.)

„D 1230" nach Horta zurückgekehrt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sch **London**, 23. November

Das Junkers-Flugzeug „D 1250", das, wie gemeldet, gestern von Horta nach Harbour Grace auf Neufundland gestartet war, ist nach Horta zurückgekehrt.

Kapitän Giles, der gestern morgen von St. Francisco zu seinem Flug nach Honolulu und Neuseeland gestartet war, mußte gleichfalls wegen heftiger Stürme, nachdem er sich bereits 500 Meilen weit über dem Meer befand, umdrehen.

Autobesitzer — Achtung!

Die begehrten Pelzdecken

In den letzten Tagen, mit Beginn der kalten Witterung, haben sich in Berlin Diebstähle besonderer Art gehäuft, die ein Sonderdezernat der Kriminalpolizei beschäftigen. Eine Bande, offenbar organisierte „Spezialisten" stiehlt aus unbewachten Privatautos die teilweise wertvollen Pelzdecken. Bisher konnten die Täter in allen Fällen entkommen.

So wurde gestern aus einem Auto vor dem Lessing-Theater, das nur wenige Minuten unbewacht war, ein wertvoller Herrenohpelz mit Biberkragen und Nerzfutter und ferner eine schwere Auto-Pelzdecke aus Zobelfell entwendet.

In der Friedrichstraße stahlen die Diebe aus einem Auto eine Decke aus Puma-Fell im Werte von 2000 Mark.

Vor einem Restaurant in der Friedrichstraße hielten sich die Täter, als sie keine Decke fanden, an einem Reisekoffer schadlos, der außer Herrengarderobe verschiedene Schmuckachen, Hemdperlen und Platin-Manschettenknöpfe, enthielt. Mitteilungen, die zur Ergreifung der Bande führen können, erbittet Kriminalkommissar Lobbes im Polizeipräsidium.

Radium-Vortrag in der Treptower Sternwarte. Direktor Dr. Archenhold wird in dem heute abend 8 Uhr in der Treptower Sternwarte stattfindenden Radium-Vortrag u. a. auch verschiedene Experimente vorführen sowie über die neuesten Erfahrungen und Heilerfolge durch Radium-Behandlung bei Krebs und anderen Krankheiten sprechen.

Freie Arztwahl für die Armen

Befürsorgungin der Sprechstunde

Gestern abend lud der Landesverband Berlin e. V. im Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands, Vertreter der Behörden, der Standesorganisationen und der Presse zu einer Aussprache über die „zahnärztliche Versorgung der Fürsorgepflichtigen durch die Stadt Berlin" in das Rheingold. Worum es sich handelt, ist dieses. Zu dem „notwendigen Lebensbedarf", auf dessen Gewährung aus öffentlichen Mitteln der fürsorgepflichtige Teil der Bevölkerung nach der Fürsorgepflichtverordnung des Deutschen Reiches vom 13. Februar 1924 Anspruch erheben kann, gehört auch die zahnärztliche Versorgung, und zu den Fürsorgeberechtigten gehören Klein- und Sozialrentner, Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene, Knappschaftsangehörige, ausgesteuerte Kassenmitglieder, erwerbslose Minderjährige und unbemittelte Ausländer usw., also im ganzen eine nicht unbeträchtliche Zahl von Patienten. Deren Versorgung geht nun aber bislang innerhalb Groß-Berlins völlig unzulänglich vor sich. Teils werden einigeZahnärzte (auch nicht approbierte) von der Stadt verpflichtet, teils werden Ambulatorien eingerichtet, teils Schulzahnkliniken von Erwachsenen mitbenutzt.

Das soll anders werden, und zwar setzt der Landes- (und Reichs-) Verband sich dafür ein, sämtliche dazu bereiten Zahnärzte an der Befürsorgung zu beteiligen, d. h. mit allen vertragsbereiten approbierten Zahnärzten einen Vertrag auf Behandlung der mindestens auf 300 000 Personen zu begiffernden Fürsorgepflichtigen abzuschließen. Ein Entwurf zu diesem Vertrage, den der Verband ausgearbeitet hat, liegt bereits auf dem Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin und wird demnächst dort beraten. Geht er durch, so hofft man, eine Dreiviertelmillion Unbemittelter (vielfach nicht ursprünglich Armer, sondern Verarmter) nicht durch Massenabfertigung, sondern durch den approbierten Zahnarzt ihrer Wahl in der Sprechstunde behandeln zu lassen. Und man meint, dabei im Sinne des Gesetzgebers zu handeln, der einerseits die „bereits bestehenden Einrichtungen bei der Befürsorgung zu benutzen" und außerdem „auf die bisherigen persönlichen Verhältnisse des Fürsorgeempfängers nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen" wünscht.

An die bei diesbezüglichen Referate von Dr. Schenk, Dr. Salomon und Professor Dr. Ritter schloß sich eine lebhafte, größtenteils sehr warm zustimmende Diskussion, an der sich u. a. Professor Brüel, Dr. Scheyer, Dr. Bornstein, Dr. Falz und Frl. Dr. Frankenthal beteiligten.

Travestie

Der Versuch, die heutige Frauenmode zu travestieren, sie in kostümmartigen Uebertreibungen einem Kreis von Zuschauern vorzuführen mit der Absicht, derartige Kostüme als Abendtoiletten zu propagieren, um eine Note der Farbigkeit und Freudigkeit in unser allzu schwerfälliges Gesellschaftsleben zu bringen, wurde vom Hause Hermann Gerson in einer Modeschau unternommen. Der Versuch darf als gelungen bezeichnet werden. Was die menschliche Phantasie erfinnen und der Geschmack und das Gefühl von Schneider und Schneiderin fertigstellen kann, zog, zu bunten, geschmackvollen Trachten zusammengesetzt, von allerliebsten Mädchen getragen, an entzückten Frauenaugen vorüber. „Die Frau von Format" und „Charme d'été" waren ganz besonders reizvolle, das Moderne travestierende, Kleider. Wer das weniger Markierte bevorzugt, konnte sich an den Biedermeier-Formen der „Musette charmante" und „Vieux bon temps" ergötzen.

Was die Mode außerdem Reizvolles und Begehrenswertes bietet, zeigten Pelze sowie Sport- und Abendkleider, die außerdem vorzüglich wurden. Hilde Zimmermann in einem Goldpaillette-Kleid, das goldburchwirkte Tüllrock an Stelle des schweren Abendmantels um die zarten Schultern, den modischen Kopfschmuck aus Perlen und Straß nach russischen Motiven um die Stirn. Agathe Müller im weißen Biedermeier-Chiffonkleid mit der breiten, vollen Schärpe um die schlanke Taille bewiesen, daß auch ohne Travestie viel Abwechslungsreiches und Schönes für die „Frau von Format" zu haben ist. Eine Pariser Kollektion von Settin Philippe zeigte als besondere Neuigkeit Seide und Pelz mit echtem Golddraht.

Die Kleiderschau war vom Hause Hermann Gerson zusammen mit den verbündeten Vereinen für Mittelstandsfürsorge als gesellschaftlicher Empfang veranstaltet. Die Damen des Verbandes empfingen an geschmackvoll aufgebauten „Buffets" ihre Gäste zu einer Tasse Tee.

M. C.

Rund um die Arbeit der Hausfrau

Unter dieser Bezeichnung ist in den Gesellschaftsräumen des Gas eine interessante Ausstellung, von der Zentrale der Berliner Hausfrauenvereine arrangiert, eröffnet worden. Zeit und Kraftersparnis der Hausfrau in einer modernen Hauswirtschaft zu zeigen, ist ihr Zweck. Ein alter und ein neuer Haushalt sind im Gartenfaal aufgebaut. Das Wohnzimmer, die Schlafstube, die Küche von gestern und heute. Interessante Berechnungen sind bei den Methoden ihrer Bewirtschaftung gemacht worden, z. B. erspart in einer modernen Küche die Frau täglich 20 Arbeitsminuten, am Sonnabend 50, das sind im Jahre 8841 Minuten gleich 187 Stunden gleich 18½ Arbeitstage, den Hausfrauen-Arbeitstag mit zehn Stunden berechnet. Anderes reichhaltiges statistisches Material, verständlich durch Waren und Geräteproben aller Art, ist rund um den modernen und altmodischen Haushalt zu sehen. Besonders amüsant und anziehend ist eine Nebenabteilung: „Wie's bei Muttern schmeckt." Hier sind die Spezialgerichte aus allen deutschen Gauen lecker und appetitlich auf weißen Tischtüchern aufgestellt, Königsberger Fleck, Hamburger Aaalsuppe, schlesisches Himmelreich, Bayerische Kalbshaxe usw.

r.

Das Wunder von Konnersreuth. Im Rahmen des kirchlichen Vereins für religiöse Aussprache wird Pfarrer D. Stahn am 24. d. M., 8 Uhr, im Festsaal des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums, Lauerstr. 36, einen Vortrag über Konnersreuth halten. Eintritt, auch für Gäste, frei.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Temperaturanstieg bis nahe zum Gefrierpunkt, trübe mit Niederschlägen.

Für im Nordosten noch strenger Frost und Schneefälle. Im größten Teil des Reiches Temperaturen nahe bei Null, überall trübe mit verbreiteten Niederschlägen.

Geschäftliche Mitteilung

Die bekannte Firma Arnold Oberfeld A.-G., Korsetts und Wäsche, eröffnet heute in der Tauentzienstraße 15a, unweit der Gedächtniskirche, einen sehr eleganten Korsett- und Wäsche-Salon, der für den Westen eine Sehenswürdigkeit sein wird.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Nr. 554
Mittwoch, 23. November

Das Offenbacher Fechtturnier

Ausgezeichnete internationale Beteiligung

Das vom 24. bis 27. November in Offenbach stattfindende internationale Fechtturnier stellt wohl das größte fechtsportliche Ereignis dar, das bisher in Deutschland zur Durchführung kam. Die internationale Beteiligung ist ganz hervorragend. Voran sind die italienischen Fechter zu nennen, die mit dem Europameister Pulitti, Vini, Chiavini, Marci, Cornici, Pignotti, Pessina, Ovarazza, Salafia antreten. Es sind durchweg bewährte Fechter, die schon in vielen großen Turnieren erfolgreich abgeschnitten haben, insbesondere sind die meisten von ihnen von den letzten großen Turnieren in Wien, Prag und Cremona, sowie vom Europameisterschaftsturnier in Vichy bestens bekannt. Die Ungarn fehlen nicht. Von ihnen ist vor allem Gombös zu nennen, ferner werden von Terfyanszky, Meszaros, Szelenyi, Glykatz am Start erscheinen. Die Holländer werden durch de Jong, v. d. Wiel u. a., unter denen sich auch die Damen de Beur und Menerink befinden, vertreten. Auch die Tschechoslowakei wird in Offenbach Teilnehmer stellen.

Die deutsche Beteiligung ist naturgemäß so, daß kaum ein bekannterer Fechter des Fechterbundes wie des Fechterverbandes der Deutschen Turnerschaft fehlt. Casmir an der Spitze, ferner Jack, Schön, H. und J. Thomson, Halberstadt, Löffler, Moos, Müller, Talmann, Sommer, Leonhardt, Berthold seien genannt. Auch die Damen werden beim Offenbacher Turnier aktiv beteiligt sein, auch hier ist eine gute Beteiligung sicher.

Frl. Helene Mayer in Berlin

Am 29. November findet — im Anschluß an das Internationale Fechtturnier in Offenbach — in Berlin (Marmorsaal am Zoo) eine internationale Fechtakademie des Turnkreises Brandenburg der D. T. statt. Unter den Teilnehmern, die bereits zugesagt haben, befindet sich neben den Fechtmeistern Melichar (Dresden) Marzero, Cornini (Italien) und den D. T.-Fechtern Löffler, J. Thomson, Dr. Hoops auch Frl. Helene Mayer, die deutsche Meisterin im Florettfechten, die kürzlich in London einen so glänzenden Erfolg errang.

Deutsche Regatta-Siege in Mexiko

Auf dem Xochimilco-See fand eine Internationale Rudernregatta statt, an der sich die Rudervereine der deutschen, englischen und spanischen Kolonien Mexikos beteiligten. Unter dem stürmischen Beifall der deutschen und ausländischen Besucher, unter denen man auch die Vertreter der Gesandtschaften und der mexikanischen Behörden bemerkte, gelang es den Mannschaften des Deutschen Rudervereins in Mexiko, aus acht Rennen als Sieger hervorzugehen. Die englischen Mannschaften konnten nur ein Rennen für sich buchen, die Spanier mußten sich mit Plätzen begnügen. Die deutschen Mannschaften wurden von ihren Landsleuten lebhaft begrüßt. Die mexikanische Sportpresse erblickt in dem Überlegenen deutschen Siege den Ausdruck des neuen Sportgeistes, der das Deutschland der Nachkriegszeit erfüllt und es „an die Spitze" der sporttreibenden Länder der Erde stellt.

Schnee

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Braunschweig, 23. November

Nach hartem Frost beginnt sich im Harz eine sogenannte Wetterungsumkehrung bemerkbar zu machen. Sie wird vom Brocken gemeldet, wo am Mittwoch vormittag das Thermometer bei Südostwind bis zu 3 Grad minus gesunken ist. Die tiefer gelegenen Wintersportgebiete melden 8 Grad Kälte in Braunlage, 7 Grad in Schierke und 7 Grad in Altenau. Das zwischen dem Brocken (1150 Meter) und den genannten Wintersportplätzen (etwa 500 bis 600 Meter) liegende Torfhaus (800 Meter) hat nur 1 Grad, über dem Brocken sind 4 Grad Kälte. Trotz dieser Wetterungsumkehrung ist kein Wetterungsumsturz zu befürchten, im Gegenteil, Schierke meldet beständigen Barometerstand. Wenn das Barometer in Braunlage ein wenig nach unten geht, so hat das bei den hohen Kältegraden, die in den mittleren Höhenlagen im Harz zurzeit bestehen, nichts zu sagen. Das Wintermetter ist ausgesprochen, die Schneelage ist gut, zum Teil werden leichtes Schneetreiben und Windstille, im allgemeinen Bewölkung mit neuen Schneeaussichten gemeldet.

Hirschberg, 23. November

Die große Kälte hat nachgelassen. Die Sportverhältnisse sind nach wie vor günstig, besonders die Schlittenbahnen befinden sich in einem sehr guten Zustande. Die Schneelage ist unverändert.

Verband der Firmen-Sportvereine

Die Firmensportverbände Deutschlands haben sich jetzt auf einer Tagung in Hannover zu einer Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Geschäftsstelle der Gemeinschaft wurde nach Hamburg gelegt, und zwar befindet sie sich Hamburg 11, Rödingsmarkt 72 (Roland 8776).

Sport von Nah und Fern

Zum Tennis kampf Bremen—Köln-Düsseldorf, der Sonntag in Bremen stattfindet, entsendet das Rheinland folgende Damen: Lilly Außem, Frau Finger, Frau Jacobing, Frau Normann, Frau Pilimacher, Frl. Peiß.

Der Schweizerische Ruderverband hat den Seeklub Thun mit der Durchführung seiner nächstjährigen Meisterschaften betraut. Im die am 18. Juni ausgetragende internationale Regatta bewerben sich Zürich, Lausanne und Luzern, für den 28. September wird eine internationale Regatta in Lugano in Aussicht gestellt.

Die Dortmunder Westfalenhalle bringt bei ihrem nächsten Boxkampftag am 4. Dezember neben der Schwergewichts-Ausscheidung Haymann—Rösemann eine gute Leichtgewichtspaarung, Phil Neisser-München und Willy Mohr-Düsseldorf wurden verpflichtet.

Das erste Detroiter Sechstagerennen endete mit einem Siege der belgisch-amerikanischen Mannschaft G. Debaets—Beckman, die 3 377,400 Kilometer zurücklegten. Das deutsch-amerikanische Paar Petri-Lands belegte den fünften Platz vier Runden hinter dem Sieger-Paar.

Ein seltenes Jubiläum konnte der bekannte Wiener Fußballspieler „Pepi" Blum begehen. Er spielte fünfzigmal für die Farben Oesterreichs und mußte aus diesem Anlaß eine lange Reihe von Glückwünschen über sich ergehen lassen.

Hochschule und Leibesübungen

Gegenwart und Zukunft des akademischen Sport-Betriebes

Der nachstehend veröffentlichte Artikel, von einem führenden Hochschulmann verfaßt, zeigt, wie dringlich die Frage der Schaffung von eigenen Hochschul-Sportanlagen geworden ist.

Die große Bewegung für Körperkultur, die als eine breite Welle durch das ganze Volk geht, hat auch die deutschen Hochschulen ergriffen. Noch vor 20 und 30 Jahren gelang es nur mit größter Mühe, einige Studenten für Leibesübungen zu gewinnen. Außerhalb der grundsätzlich sporttreibenden Verbände und Verbindungen fehlte es fast völlig an Verständnis für die Sache. Als auf Anregung des Kaisers feinergeist das akademische Rudern von oben her gefördert wurde, sah man in gewissen Kreisen darin nur die törichte Nachahmung des englischen Sportfimmels. Heute kommt aus der Studentenschaft selbst der starke Wille zum Sport. Den Studenten, der sich von den Leibesübungen fern hält, nimmt man nicht mehr für ganz voll. Natürlich fehlt es nun schon wieder nicht an Leuten, die vor Uebertreibungen warnen zu müssen glauben und die mit der nötigen Schwäre den bevorstehenden Untergang der Geistesbildung an die Wand malen, weil alles Interesse der akademischen Jugend durch den Sport in Anspruch genommen werde. Dazu ist zunächst zu sagen, daß von irgendeiner allgemeinen Uebertreibung des Sports an den Universitäten gar keine Rede sein kann. Fraglos gibt es einzelne Studenten, die mit allzu großem Fanatismus sich einem Spezialsport hingeben. Es gibt Rekordkanonen, die vor lauter Sport nicht mehr zum Studium kommen. Solche Auswüchse sind aber Ausnahmeerscheinungen, die sich ziemlich rasch ausgleichen.

Im übrigen ist es sicher weniger zu beanstanden, wenn ein Student für den Hochsprung trainiert, als wenn er sich das Bierjungentrinken mit großer Beharrlichkeit einübt. Für junge Leute im Alter von 19 bis 25 Jahren ist es einfach das Natürliche, daß sie die jugendfrische Kraft des Körpers auch im scharfen Wettkampf erproben wollen. Man sollte nicht immer gleich mit pedantischem Stirnrunzeln Maßloseigkeiten feststellen, wenn jugendlicher Uebermut auch hier einmal über die Schnur haut.

Bei der Berliner Universität haben im Sommersemester 1927 ungefähr die Hälfte der Studenten an den Leibesübungen teilgenommen. Das bedeutet an sich einen außerordentlichen Fortschritt. Andererseits ist aber festzustellen, daß die andere Hälfte der Studenten eben keine Leibesübungen treibt. Angesichts dieser Tatsache wird man schlagwortähnliche Behauptungen wie „die Studenten machen überhaupt nur noch Sport" oder „an den Universitäten nimmt der Sport das Hauptinteresse der Studenten in Anspruch" als gröbliche Entstellungen und Uebertreibungen zurückweisen müssen. Auch die bewegliche Klagen über die Rekordsucht stellen sich bei näherer Betrachtung als völlig unbegründet heraus. Die Oeffentlichkeit erfährt vom Studentensport nur etwas aus den Zeitungsberichten über Wettkämpfe, Sportfeste, Regatten usw.

Die sportlichen Veranstaltungen sind immer im gewissen Sinne Paraden. Aber so wenig der militärische Laie den Wert einer Truppe nach einer Parade beurteilen kann, so wenig kann sich der sportliche Laie aus Berichten über Wettkämpfe und Feste ein klares Bild über die Gesamtheit der Leibesübungen an den Hochschulen machen. Im gesamten Betriebe der akademischen Leibesübungen spielen die Wettkämpfe durchaus nicht die Hauptrolle. Das Ziel der akademischen Leibesübungen muß sein, die körperliche Ausbildung der großen Menge der Studierenden zu fördern und zwar so, daß auch für den einzelnen ein greifbarer Erfolg sichergestellt wird. Es genügt nicht, wenn der Student höchstens drei Semester lang ein wenig schwimmt, turnt, rudert, Tennis spielt, oder sonst vielleicht in einer Wochenstunde etwas Sport treibt. Für die Schüler der höheren Lehranstalten sind zurzeit drei Wochenstunden für Turnen und Spielnachmittag in der Woche vorgeschrieben. Bekanntlich werden sehr viel weitergehende Forderungen vertreten. Das, was für den Schüler als Mindestmaß notwendig ist, müßte auch für den Studenten als angemessen angesehen werden, und zwar für die ganze Studienzeit bis zum Examen. Es ist verkehrt, wenn der Student der höheren Semester glaubt, sich grundsätzlich vom Turnen dispensieren zu können. Gerade bei angestrengter geistiger Arbeit ist das Gegengewicht regelmäßiger körperlicher Betätigung unerläßlich. Der Examenskandidat, der den ganzen Tag hinter den Büchern hockt, oder im Laboratorium und Klinik häufig in schlechter Luft arbeiten muß, hat es besonders nötig, daß er in die frische Luft auf den Sportplatz kommt und sich gehörig tummelt. Unsere jungen Akademiker sollen nicht als überarbeitete und nervöse oder körperlich ungeschickte und widerstandsschwache Menschen in den Beruf treten.

An der Universität Berlin ist das Institut für Leibesübungen seit Jahren bemüht, nach diesen Grundsätzen zu arbeiten, und die zunehmende Beteiligung der Studenten beweist aufs beste, daß diese Einstellung von Studenten und Studentinnen richtig verstanden und bewertet wird. Die große Schwierigkeit, die sich dem Betrieb der Leibesübungen auf den deutschen Universitäten entgegenstellt, besteht darin, daß es den Universitäten zum größten Teil an eigenen Einrichtungen (Sportplätzen, Schwimmbädern, Turnhallen, Bootshäusern, Tennisplätzen) fehlt. Die Berliner Universität hat außer einem Ruderbecken und einem kleinen Bodenraum, der für gymnastische Uebungen dient, überhaupt keine eigenen Einrichtungen. Jede Berliner Volksschule ist für Leibesübungen besser ausgestattet als die größte Universität des Deutschen Reiches. Wie schwierig es ist, dem geradezu katastrophalen Mangel abzuhelfen, geht daraus zur Genüge hervor, daß es bisher trotz der größten Bemühungen des Kultusministeriums nicht gelingt, eine bereits im Besitz des Preußischen Staates befindliche Exerzierhalle (an der Karlstraße) als Turnhalle für die Studenten zu bekommen. Also selbst dann, wenn die entstehenden Kosten für die Einrichtung einer eigenen Universitäts-Turnhalle äußerst gering sind, wird der dringende Wunsch der Berliner Studentenschaft nicht erfüllt, weil es die entscheidende Stelle für richtiger hält, aus dem betreffenden Gebäude eine Autogarage zu machen.

Es ist ein merkwürdiger Widerspruch, wenn bei sehr günstigen Gelegenheiten von den Vertretern amtlicher Stellen immer wieder das wärmste Interesse des Staates an der körperlichen Ertüchtigung der akademischen Jugend betont wird und wenn dann auf der anderen Seite die Herstellung lebensnotwendiger Einrichtungen für eine gesunde Entwicklung der akademischen Leibesübungen versagt wird. Das bisherige System, bei dem die Berliner Studenten und Studentinnen darauf angewiesen sind, in den verschiedensten Turnhallen in den unmöglichsten Gegenden der Stadt und zu den unwahrscheinlichsten Tageszeiten zu üben, muß in Kürze zusammenbrechen. Wie die Dinge heute liegen, ist in der Tat die Zukunft der akademischen Leibesübungen auf das ernsteste gefährdet, und man kann nur hoffen, daß noch in letzter Stunde bei den maßgebenden Stellen sich bessere Einsicht durchzusetzen vermag.

Merker.

Böhmische Köchin für Olympia

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Prag, 22. November

In der gestern abgehaltenen Sitzung des tschechoslowakischen Olympischen Komitees erstattete dessen Vorsitzender und der Generalsekretär Bericht über ihren Besuch in Amsterdam. Da eine Einquartierung der tschechoslowakischen Expedition in Schulgebäuden kostspieliger als im Hotel wäre, wurde beschlossen, die tschechoslowakischen Teilnehmer an den Amsterdamer Spielen in Zandvoort bei Amsterdam unterzubringen, und zwar in dem Hotel, wo auch die Oesterreicher und die Reichsdeutschen absteigen sollen. Der tschechoslowakische Konsul in Amsterdam hat sich bereit erklärt, eine Köchin zur Verfügung zu stellen.

Ueber die Beteiligung an den olympischen Winterspielen in Sankt Moritz wurde ebenfalls verhandelt. Der Vorsitzende des tschechischen Wintersportverbandes gab bekannt, daß alle Skikonkurrenten in Pontresina einquartiert werden. Der Eishockeyverband gab die Teilnahme von neun Läufern und drei Delegierten bekannt. — Der Vorsitzende des Tschechischen Fußball-Association teilte mit, daß die Tschechoslowakei beim Olympischen Fußballturnier nicht vertreten sein werde. Außer den finanziellen Gründen wurde der für die Tschechoslowakei unannehmbare Standpunkt in Sachen der Lohnausfallentschädigung angegeben. Die Tschechoslowakische Fußball-Association wird im Jahre 1928 anläßlich des zehnjährigen Bestandes der tschechoslowakischen Republik in Prag nationale Spiele veranstalten.

Ein deutsch-französisches Rugbyspiel findet am 4. Dezember im Pariser Buffalo-Velodrom zwischen Stade Francais und dem deutschen Rugbymeister Heidelberger Ruderklub statt.

Maccabi siegt 8:4

Pokalboxkampf gegen den Polizei-Sport-Verein

Den gestrigen Pokalboxkampf im Kriegervereinshaus gewann erwartungsgemäß der jüdische Boxklub Maccabi 8:4 gegen die unvollständig antretende Mannschaft des Polizeisportvereins. Friedländer siegte im Fliegengewicht bereits in der 1. Runde durch k. o. über Lohe. Im Bantam- und Federgewicht konnte die Polizei keinen Gegner stellen, so daß Emanuel und Fuchs ohne Kampf die Punkte erhielten. Meister Matz gewann im Leichtgewicht sicher gegen den jungen Ludwig und in den schweren Klassen dominierten die Polizeivertreter. Thoren punktete im Weltergewicht den Maccabi-Mann Wegner aus und Pauß zeigte sich gegen Buchbaum derart angriffslustig, daß ihm ein sicherer Punktsieg gegeben wurde. In den Rahmenkämpfen gefiel Preiß (Maccabi) durch seine gute Distanzierung und Technik, mit der er den Polizisten Anforg einwandfrei nach Punkten schlug. Im Leichtgewicht siegte Fuchs (Maccabi) knapp nach Punkten gegen Brümel (Polizei). Außerdem gewann Schieme gegen seinen Klubkameraden Mutzke durch Niederschlag in der 2. Runde.

Eishockey-Kampf Slavia—B. S. C.

Sonntag nachmittag steht bereits ein weiterer internationaler Eishockey-Wettkampf bevor. Diesmal ist es der altbewährte Sport-Club Slavia aus Prag, der gegen den Berliner Schlittschuh-Club antritt. Die Tschechen gehören zu den besten europäischen Eishockeyspielern, Slavia und Sparta haben bei ihren schon den Europameistertitel geholt. Da das anhaltende Frostwetter auch den Gästen das Training ermöglichte, steht sicher ein interessantes Spiel bevor, um so mehr, als die Tschechen als sehr ehrgeizige und kampflustige Mannschaft bekannt sind.

Die Winterspiele 1928

Frankreich wird in den Eiskunstlauf-Wettbewerben der Olympischen Winterspiele in St. Moritz folgendermaßen vertreten: Im Herrenkunstlauf durch Brunet und Henrion, im Damenkunstlauf durch Frl. Joly und Frau de Saint-Quentin, im Paarlaufen durch Frl. Joly-Brunet.

Der Eislaufverband der Tschechoslowakei wird seinen bekannten Meisterläufer Slivo und das Ehepaar Peseln zu den Olympischen Kunstlauf-Wettbewerben melden. Die tschechischen Teilnehmer werden zunächst mit den österreichischen zusammen trainieren, dann nach der Hohen Tatra und anschließend nach Davos gehen.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 554 — mit Kurszettel der Berliner Börse. Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Mittwoch, 23. November 1927, abends

Anhaltende Verkaufsneigung

Im Verlauf leicht erholt

Die heutige Börse setzte in pessimistischer Stimmung ein. Ohne irgendwelche konkrete Gründe erfolgten auf allen Markgebieten Verkäufe, vornehmlich die Spekulation aber auch von außenstehender Seite kommen keine Kaufneigung gegenüberstand. Die Kurse gaben infolgedessen beträchtlich nach. Durch diesen ununterbrochenen Rückgang haben sich mittlerweile groteske Erscheinungen ergeben. So waren z. B. heute die Aktien der Klöcknerwerke mit 108 zu haben, während die jungen Aktien zu 112½ angeboten werden sollen. Das gleiche Bild ergibt sich bei Köln-Neuessen, deren alte Stammaktien auf 127½ zurückgegangen sind, während die jungen, mit halber Dividendenberechtigung ausgestatteten Aktien zu 130 pCt. zum Angebot kommen. Vielfach verwiesen auf das Optionsrecht der Convertible-Bonds der Vereinigten Stahlwerke, wonach ein Umtausch der Obligationen der Aktien zu 125 pCt. möglich ist, während die Aktien heute nur 96 pCt. notierten. Trotz dieser vielen inneren Widersprüche hielt die Verkaufsneigung an. Erst gegen Ende der zweiten Börsenstunde wurde es überraschend fester, und zwar ging das Gerücht um, vom Reichsarbeitsminister sei das Inkrafttreten der neuen Arbeitszeitverordnung, das für den 1. Januar vorgesehen war, um ein halbes bis ein Jahr hinausgeschoben worden. Ausschließlich auf diese Version hin konnte sich das Kursniveau im durchschnittlich 2—3 pCt. heben. Das Geschäft, das anfänglich recht schleppend war, wurde im Zusammenhang damit an einigen Märkten sehr rege.

Am Montanmarkt hatten Köln-Neuessen (— 5), Rheinstahl (— 5), Riebeck Montan (— 4½) und Rhein. Braunkohle (— 4) die stärksten Abschläge aufzuweisen. Von Kaliaktien verloren Aschersleben 5, Salzdetfurt 4¾ pCt. Unter den chemischen Papieren gaben Farben um 5½ pCt. nach, Goldschmidt war um 7½ pCt. in der zweiten Börsenstunde konnten sie jedoch um rund 3 pCt. anziehen. Am Elektromarkt verloren Bergmann, Schuckert und Siemens und El. Lieferung je 5 pCt., Gesfürel sogar 5¾ pCt. Compania Hispano waren 3½ M schwächer. Von den Schiffahrtspapieren gaben Bomberg um 12 und Glanzstoff um 11 pCt. nach. Schwach lagen auch Zellstoff-Aktien, und zwar Waldhof (— 11), Feldmühle (— 5). Außerordentliche Abschläge hatten die Spritwerte aufzuweisen; Ostwerke — 15 und Schultheiß — 9. Von sonstigen Industriepapieren sind noch Ludw. Loewe (— 8), Schubert Salzer (— 7) und Svenska (— 5½) hervorzuheben. Bahn- und Schiffahrtsaktien waren recht gut behauptet. Dagegen waren einzelne Bankaktien merklich wert niedriger, so Danzigbank und Mitteldeutsche je — 3, Commerzbank — 2½, Berliner Handelsanteile — 3 pCt.

Am Markte der Versicherungsaktien war die Tendenz etwas schwächer. So notierten niedriger: Frankf. Allg. Ver. 55 (— 4), Kölner Rück 650 (— 5), Vikt. All. 2850 (— 100), Vikt. All. 530 (— 5).

Am Rentenmarkt blieb es heute sehr still. Stärkere Veränderungen traten nirgends ein. Anleihe-Ablösung konnten nach einem ersten Kurs von 11¾ auf 12,15 anziehen. Ausländische Renten waren nur um Bruchteile eines Prozentes verändert.

Der Kassamarkt verkehrte in schwacher Haltung. Stärkere Rückgänge erlitten Deutsche Jute um 6½, David Richter und Stralsunder Spielkarten, Dürener Metall um je 5, Dt. Linoleum-Werke und Maschinenfabrik Buckau um 4 pCt.

Gegen 2 Uhr konnte sich die Erholung in der zweiten Börsenstunde auf leichte Interventionen zweier Großbanken behaupten, obwohl sich das ursprünglich anregende Gerücht über die Arbeitszeitänderung nicht bewahrheitete. Die Kurse bewegten sich im Durchschnitt 1 bis 2 pCt. über den ersten Notierungen.

Unnotierte Werte

	23. 11.		23. 11.		23. 11.		23. 11.
Adl. Kohle	60,00	Mannesmann Zig.	133,00	Soenner	—	Niedersächs.	103,00
Alb. & Mst.	37,25	Dr. P. Meyer	—	Stral. Glas	—	Rheinstahl	—
Bgb. Lothr.	80,00	Müll. Kaffee	46,00	Terrafilm	—	Rommenhag.	34,00
Bill. Chorbath	—	Müller Br.	100,00	Tillmanns	—	H. Petroleum	62,00
Dt. Lastauto	—	Nat.-Film	123,50	Trier Wis.	—	Sloman Sal.	80,00
Dux Portzell	—	Neue Bd. Ver.	50,00	Ulm	—	Stöhr, Phin.	—
Dyckh. & W.	69,00	Niemh. Eis.	—	do. Bonds	94,00	*Diamond	19,60
Exportrohr	7,25	*Nordwollen	207,00	Winkelhs.	60,50	Kanko	—
Fritz A.	—	Oelfabrik Bg.	117,50	Feld.-West	51,00	Salitrera	197,50
Glückauf B.	73,00	Oeynh. Ma.	—				
Grk. Frank	—	Phön. Zbd.	—	Adler Kali	—	*C. Hisp. Akt.	—
Gouv. Eibe	115,00	Pose	11,00	Halle Kali	—	do. junge	436,00
Hochfrequ.	—	Ravene St.	130,00	Hann. Kali	—	do. arg. Bd.	409,00
Holzm. Glas	48,00	Rh. Metall	56,00	Kali-Ind. Vorz.	60,00	*Chilenitrat	402,00
Hünlich	—	Roggenbr.	139,00	Kali-Ind.	156,00	Peterab. Int.	1,70
Ks. Rheydt	—	Schles. Tritz	—	Krügersch.	122,00	Russ. Anleihe	3,10
Lech. & Sip.	67,00	Schwarzkopf	75,00			Russ. Gld. P.	2,90
*Linke-Hof.	—	Jul. Stichel	4,20			do. Mk. Prior	2,05

* In Mark per Stück.

★

Am Geldmarkt hat sich in der Situation gegenüber den Vortagen nichts geändert. Kurzfristiges Geld steht im Ueberfluß zur Verfügung. Die Sätze für tägliches Geld stellen sich daher wieder auf 5—7 pCt., für allerersten Fälligkeiten auf 4½ Monatsgeld bedingt 8—9½ pCt. Am Privatdiskontmarkt war Angebot so gut wie gar nicht vorhanden. Das geringfügige herauskommende Material fand im Markte glatte Aufnahme bei unverändertem Satzen von 6¾ pCt. für beste Sichten. Warenwechsel mit Bankgiro 7¾ pCt. und darüber.

★

Am Devisenmarkt bestand überwiegend Angebot, das sich jedoch im allgemeinen in mäßigem Rahmen hielt. Der Dollar ging daher zur amtlichen Notiz auf 4,1870 zurück. Ebenso gab auch das englische Pfund auf 20,417 nach. Allerdings spielte hierbei die Abschwächung eine Rolle, die das Pfund gegenüber dem Dollar, und zwar auf 4,8762—4,8767 erfahren hat. Sonst war im Usancenverkehr das Geschäft außerordentlich gering. Schwächer liegt in Reaktion auf die vorangegangene Festigkeit der holländische Gulden. London gegen Madrid etwa 28,79, London gegen Mailand 89,60.

Devisen

Devisen	Buchgeld Depesch.	Buchgeld Lombard 8%	Einheit	23. 11. Geld	23. 11. Brief	22. 11. Geld	22. 11. Brief
Holland	169,30	169,63	100 Gulden	168,67	169,21	169,06	169,43
Belgien	58,37	58,49	100 Belgas	58,38	58,50	58,30	58,54
Bgb. Lothr.	100 Kr	112,12	100 Lei	111,34	111,88	110,83	111,22
Kopenhagen	112,15	112,37	100 Kronen	112,13	112,41	112,03	112,31
Schweden	112,73	112,95	100 Kr.	112,74	112,96	112,49	112,95
Italien	81,91	81,97	100 Lire	81,93	82,74	81,84	81,96
Helsingfors	10,536	10,556	100 Finnl.	10,538	10,568	10,48	10,52
Italien	22,09	22,13	100 Lire	22,09	22,13	22,09	22,13
London	20,397	20,437	1 Pfd.	20,408	20,446	20,383	20,463
do. kleine	—	—	—	—	—	20,37	20,45
New York	4,183	4,191	1 Dollar	4,184	4,192	4,169	4,177
do. kleine	—	—	—	—	—	4,158	4,178
Paris	16,44	16,48	100 Frcs.	16,45	16,49	16,46	16,48
Schweiz	80,67	80,83	100 Frcs.	80,84	80,52	80,64	80,40
Spanien	70,65	70,09	100 Pes.	70,88	71,02	70,60	70,80
Wien	58,96	59,09	100 Schill.	58,97	59,09	58,82	58,94
Prag	12,397	12,417	100 Kr.	12,40	12,42	12,356	12,416
do. 1000 Kr.	—	—	—	—	—	12,439	12,439
Budapest	73,24	73,38	100 Pengö	73,27	73,41	73,05	73,35
Buenos-Aires	1,792	1,796	1 Peso	1,787	1,791	1,782	1,786
Sofia	3,037	3,043	100 Leva	3,038	3,044	—	—
Japan	1,921	1,925	1 Yen	1,921	1,925	1,921	1,925
Rio de Janeiro	—	—	1 Milreis	0,468	0,500	0,4966	0,5016
Konstantinopel	—	—	1 Türk. Pfd.	7,403	7,377	7,394	7,326
Lissabon	20,53	20,57	100 Escudo	20,53	20,57	20,53	20,57
Montevideo	4,195	4,215	1 Gold-Peso	4,195	4,215	2,157	2,177
Athen	5,564	5,578	100 Drachmen	5,564	5,578	5,544	5,566
Reichsmark	4,196	4,196	1 Rm.	4,196	4,196	4,196	4,196
do.	4,206	4,206	1 Rm.	4,206	4,206	4,204	4,204
do.	150 Lei	—	—	—	—	2,565	2,585
do. unt. 500 L.	—	—	—	—	—	—	—
Mark	20,93	20,9	1 Mark	20,93	20,97	—	—

Frankfurter Börse

Die Börse eröffnete auf der ganzen Linie flau. Die Farbenaktie ging im vorbörslichen Verkehr auf 238½ zurück, war aber anfänglich leicht erholt 240 pCt. Im übrigen wurden alle Marktgebiete von der Abschwächung betroffen. Commerzbank 149¾, Deutsche Bank 147, Metallbank 127, A.E.G. 144¼, Gesfürel 251½, Licht u. Kraft 181½, Siemens u. Halske 242, Gelsenkirchen 125½, Rheinische Braunkohlen 196½, Phoenix 86½, Mannesmann 126, Nordd. Lloyd 134½, Hapag 128¾, Scheideanstalt 166, Wayß u. Freytag 129, Adler Kleyer 79½. Der Anleihemarkt lag vernachlässigt. Zollürken 13¾, für Russen bestand im Freiverkehr zu ermäßigten Kursen Aufnahmeneigung. London gegen Paris 124,03, gegen Mailand 89,68, gegen Zürich 20,38¾, Madrid 29,80, New York 4,8765.

Hamburger Börse

Schwach. Nordd. Lloyd 134¼, Hamburg-Süd 188, Hansa 190, Hochbahn 77, Nobel 110½, Karstadt 133, H. F. W. 135½, Holzmann 147¼, Calmon 38¼, Harburger Phönix 77 B, Vereinigte Jute 111, Cuxhavener Hochsee 101.

Die Bedeutung des Polen-Abkommens

Holz gegen Fertigfabrikate

Wie wir an anderer Stelle des Blattes berichten, liegen nunmehr Einzelheiten über das heute unterzeichnete Vorabkommen mit Polen vor. Zunächst ist festzustellen, daß zwei verschiedene Abkommen unterschrieben worden sind, und zwar das sogenannte Schlußprotokoll, das den Weg freimacht zu den eigentlichen Verhandlungen über ein Handelsvertragsprovisorium. Sodann liegt ein Holzabkommen vor, daß, wie wir gestern bereits an leitender Stelle auseinandergesetzt haben, nur bestimmte Fragen regelt. Nach diesem Holzabkommen belassen die Polen den Ausfuhrzoll für Rundzoll nach Deutschland auf der bisherigen Höhe, während sie ihn ganz generell für sämtliche anderen Länder um das Doppelte erhöhen. Deutschland dagegen, das bisher freiwillig ungefähr 600 000 dz Schnittholz einführte, wird nach dem Abkommen die doppelte Anzahl, nämlich 1,2 Millionen Doppelzentner einführen und hat hierfür den Polen ein Kontingent in dieser Höhe zugestanden. Die polnischen Ausfuhrtaxen für Holz werden, wie wir hören, etwa 15, 20 und 30 Pfennig für die verschiedenen Sorten pro Doppelzentner betragen.

Die Polen haben ihrerseits Kontingente für eine Reihe hochwertiger deutscher Fertigfabrikate eingeräumt, und zwar hauptsächlich für Autos, Fahrräder und Uhren. Die Höhe dieser Kontingente ist bisher noch nicht bekannt gegeben worden. Der Vertrag wird vorläufig bis 30. November 1928 gelten, soll aber keinerlei Präjudiz für andere in der Zwischenzeit zu treffenden Vereinbarung über den deutsch-polnischen Holzverkehr bilden. In der nächsten Zeit sollen Erleichterungen auch für den deutschen Maschinenexport, vor allem für die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen, von Polen eingeräumt werden.

Seit Mitte 1925 befand sich Deutschland im Zollkrieg mit Polen, der beiden Ländern zweifellos geschadet hat. Als nach dem Ablauf der im Friedensvertrag Deutschland aufgezwungenen Meistbegünstigungs- und Kontingentsbestimmungen zwischen Polen und Deutschland Anfang 1925 neue Verhandlungen über einen Handelsvertrag einsetzten, verweigerten die Polen jede Bindung ihrer Zollsätze, wären also in der Lage gewesen, jeden Zugeständnis durch neue Erhöhungur der Zollsätze wieder wett zu machen. Außerdem forderten sie ein Einfuhrkontingent von monatlich 500 000 Tonnen für die polnisch-oberschlesische Kohle, während Deutschland nur 100 000 Tonnen zugestehen wollte. Am 19. Mai 1925 erhöhte dann Polen trotz der Verhandlung die Zölle speziell auf Waren, die hauptsächlich aus Deutschland kamen, am 17. Juni erließ es dann Einfuhrverbote gegen deutsche Waren, Deutschland erwiderte diese Repressalien, und am 1. Juli begann der Zollkrieg.

Geheimrat Bücher im Vorstand der A. E. G

Ausscheiden Mamroths

Kommerzienrat Dr. Mamroth wird auf seinen Wunsch aus dem Vorstand demnächst ausscheiden. Da er seine Tätigkeit in einer Anzahl großer Konzerngesellschaften fortsetzt und seine Wahl in den Aufsichtsrat der A. E. G. bestätigt ist, bleibt er in enger Fühlung mit der Verwaltung, der er seit dem Jahre 1883, dem Gründungsjahr der Gesellschaft, angehört.

In den Vorstand der Gesellschaft wird Geh. Rat Dr. H. Bücher eintreten. Seitdem er von der Geschäftsführung des Reichserbandes der deutschen Industrie zurückgetreten war, ist Herr Dr. Bücher bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik und später bei der I. G. Farbenindustrie in beratender Stellung tätig gewesen.

Aufsichtsratssitzung Darmstädter Bank.

Heute vormittag fand eine Aufsichtsratssitzung der Darmstädter und Nationalbank statt. Es handelte sich um eine der üblichen, im Statut vorgesehenen Sitzungen, in der über die laufenden Geschäfte berichtet wurde. Besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Exportquoten des Waggonverbandes.

Wie wir hören, hat die Deutsche Wagenbauvereinigung nunmehr auch einen provisorischen Quotenschlüssel für das sogenannte freie Geschäft aufgestellt, nachdem bisher nur die Reichsbahnaufträge kontingentiert waren. Die in Prozenten des Gesamtumsatzes der Vereinigung ausgedrückten Quoten zerfallen in eine Inlands- und eine Exportquote, die nach Beschäftigung der Werke in einer bestimmten früheren Periode errechnet sind. Irgendwelche Bestimmungen über eine Ausgleichs bei Quotenüberschreitungen durch einzelne Werke sind noch nicht getroffen. Es handelt sich bisher nur um einen Vorschlag, zu dem die Mitgliedsfirmen des Verbandes noch abschließend Stellung zu nehmen haben.

Keine Kursneistellung für Adler u. Oppenheimer.

Die Adler u. Oppenheimer A.-G. hat, wie wir hören, den Antrag gestellt, die Kursnotierung für ihre Aktien auszusetzen, da sich der weitaus größte Teil des 15 Mill. M. betragenden Aktienkapitals in festen Händen befindet. Die Zulassungsstelle der Berliner Börse hat jedoch diesen Antrag nicht genehmigt, da sich noch etwa 375 000 M. Aktien der Gesellschaft im Umlauf befinden und diese Summe zur Aufrechterhaltung der Kursnotierung ausreicht.

Volle Gläubigerbefriedigung bei der Kreditbank Lübeck E. G. m. b. H.

Da die Geschäftsaufsicht sich nicht über den 30. November hinaus verlängern läßt, schlägt der neue Aufsichtsrat und die vom Gericht bestellte Aufsichtsperson den Abschluß eines Stundungsabkommens vor. Der Vergleichsvorschlag hat Aussicht auf Annahme. Durch dieses Abkommen erscheint eine volle Befriedigung der Gläubiger und eine Verzinsung der Forderungen gesichert, während im Falle eines Konkurses neben dem Verlust der Verzinsung auch ein Kapitalverlust wahrscheinlich ist. Es schweben Verhandlungen über den Zusammenschluß der Kreditbank mit einer bedeutenden Organisation des Lübecker Wirtschaftslebens. Erfolgt dieser Zusammenschluß, so dürfte der vorgeschlagene Vergleich in Kürze seine Erledigung finden. Die Zustimmung zu dem Vergleich muß bis zum 28. November erfolgen.

Verdoppelter Umsatz der R. Dolberg A.-G., Berlin.

Die o. G.-V. genehmigte die Dividende von 8 pCt. (i. V. 0 pCt.). Vertreten waren vier Aktionäre mit insgesamt 1 126 000 Stimmen. Es ist beabsichtigt, die Aktie, die bisher nur an der Hamburger Börse gehandelt wurde, auch an der Berliner Börse einzuführen. Ueber den Geschäftsgang im laufenden Geschäftsjahr wurde gesagt, daß sich der Umsatz verdoppelt hatte und daß auch für das kommende Geschäftsjahr eine angemessene Dividende zu erwarten sei, sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten würden. Die Konjunktur war verhältnismäßig günstig, jedoch müsse man der außerordentlich wichtigen Normalisierung besonderes Augenmerk schenken. Die Dolberg A.-G. habe in Anbetracht dieser ihr eigenen Abteilung dafür eingerichtet, und davon, daß sich die Normalisierungsbestrebungen in der Industrie durchsetzen, hänge viel für die Konjunktur ab.

Reparationsverluste der Apparatebau A.-G. Rühriug in Weimar.

Das Geschäftsjahr 1926/27 schließt ab mit einem Verlust von rund 26 000 M., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll (i. V. 15 766 M. Verlust, von denen 15 000 M. aus dem Reservefonds gedeckt worden sind). Der ungünstige Abschluß wird zurückgeführt auf jetzt erledigte, aus dem Jahre 1924 stammende Reparationsaufträge, für die die Rohstoffe mit Bankkrediten beschafft werden mußten. Diese haben beträchtliche Zinsen erfordert. Die Geschäftslage soll sich jetzt günstiger gestaltet haben.

Doering u. Lehrmann Liquidation beschlossen

Quote gleich Börsenkurs

Die ao. G.-V. der Gesellschaft, in der 520 250 Rm. und 46 000 Rm. Vorzugsaktien mit insgesamt 11 325 Stimmen vertreten waren, gebrauchte einstimmig die von der Verwaltung vorgeschlagene Liquidation. Zur Begründung wies Geheimrat Fränkel nochmals auf das vor einigen Wochen übermittelte Communiqué hin, wonach es trotz aller Mühe nach langjährigen Versuchen nicht möglich war, sich im Wege der Fusion anderen gleichgearteten Unternehmungen anzuschließen. Die Gesellschaft sei augenblicklich noch für fünf Braunkohlenwerke beschäftigt. Die diesbezüglichen Verträge laufen noch zwei Jahre. Die Liquidation sei in Anbetracht der Unkosten, die in keinem Verhältnis zu dem eingehenden Nutzen ständen, dringend zu empfehlen.

Ein Aktionär fragte nach dem gegenwärtigen Status der Gesellschaft. Die Verwaltung antwortete, im Dezember, daß die Maschinen und Geräte einen Zuwachs von 256 000 Rm. (am 31. 12. 26: 0,62 Mill. M.) aufzuweisen hätten, während sich das Vorrätekonto (0,26) um 80 000 Rm. ermäßigt habe. Die Bankschulden der Gesellschaft belaufen sich auf augenblicklich 552 000 Rm., die Materialschulden auf 47 000 Rm. Die vertraglichen Verpflichtungen betrügen 1 400 000 Rm. (ursprünglich 0,39 Mill. M.) Den stehen Debitoren in Höhe von 85 000 Rm. (0,25) gegenüber. Die neuen Verpflichtungen sind, wie die Verwaltung mitteilt, darauf zurückzuführen, daß die Gesellschaft ihren Gerätepark auf der Höhe halten mußte, weil sie ihre Abraumverträge durchführen mußte und Aussicht besteht, neue Verträge zu tätigen. Diese Ausgaben sind größtenteils nach dem Mai 1927 gemacht worden. Auf eine weitere Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß die Grundstücke, die in der Bilanz zu Buche stehen, in Halle 9000 qm groß sind, während sie in Helmstädt 13 000 qm betragen. Bewertet werden die Grundstücke in Halle vom Finanzamt auf 69 300 Rm., dasselbe in Helmstädt auf 107 000 Rm (Buchwert 0,14 Mill.). Die Verwaltung hofft, nach Lage der Verhältnisse, daß der heutige Kurs der Aktien (36 pCt.) bei der Liquidation mindestens erreicht werde.

Produktenbörse fest

Die Stimmung an der Berliner Produktenbörse wird in der Hauptsache weiter durch die Wetterlage beeinflußt. Da die Landwirte zurzeit dringend mit Bergung der Backfruchternte beschäftigt sind, hat sich das Angebot in Brotgetreide wieder verringert. Die Ware wird nur per Bahn versandt und hierfür werden am Weizen- wie am Roggenlokomarkt von den Mühlen höhere Preise bewilligt. Auch die Cifferdorngen sind nach den gestrigen Preisaufgängen heute weiter erhöht worden. Am Markte der Zeitgeschäfte lagen die Notierungen um 1—1½ M. höher.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)	23. November	22. November
Elektrolytkupfer wie bare festgestellt v. Verein f. d. deutsche Elektrolytkupferindustrie	130,75	130,75
Hüttenzinkblock, Preis im freien Verkehr	—	—
Remelted Plattenzink	—	—
Original-Hüttenaluminium 98—99 pCt.	210,00	210,00
do. in Walz- oder Drahtbarren	214,00	214,00
Reinnickel	330,00	330,00
Antimon Regulus	21,00—27,00	22,00—27,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	79,25—80,00	78,75—79,75

★

Magdeburg, 23. November. Zucker Dez. 26¼, 26¾; Jan.-März 1928 27,05; Jan. 26,65, 26,90; Febr. 26,80, 27,05, März 26,95, 27,20, 27,32½. Stetig. — Terminpreise: Nov. 15 B, 14,90 G, 14,95 bz.; Dez. 14,90 B, 14,80 G, Jan. 1928 15,10 B, 15 G, Febr. 15,25 B, 15,15 G, März 15,40 B, 15,30 G, Mai 15,55 B, 15,50 G, 15,55 bz., Juni 15,60 B, 15,50 G, Juli 15,65 B, 15,55 G, Aug. 15,70 B, 15,60 G, Okt. 15,60 B.

Liverpool, 23. November. Baumwolle. (Anfang.) Loko. Tendenz: stetig. Jan. 1928 10,55—10,57, März 10,52, Mai 10,51—10,52, Juli 10,42—10,43, Okt. 10,12—10,14. Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: willig. Jan. 1928 18.—, Upper März 14,55.

Alexandrien, 23. November. Baumwolle. Sakellaridis Jan. 1928 35,78 B, März 36,05 B, Mai 36,30 B, oberägyptische Ashmouni Dez. 26,88 B, Febr. 1928 27,29 B, April 27,52 B.

Dividende

Grüner Bräu A.-G., Fürth (Bayern). Wieder 12 pCt. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital.

Fortschritte der Neuwert-Versicherung

Zinslose Darlehnsgewährung

Vor einigen Tagen hat die „Vossische Zeitung" über eine Entschließung Dänemarks berichtet, öffentlicher Feuerversicherungsanstalten berichtet. Wenn auch in vorsichtiger Form, so scheint diese Anstalten doch den Plan aufgenommen, die Versicherung neu für alt in ihr Programm aufzunehmen. Wenn man auch in den Kreisen der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten die Bedürfnisfrage, wie wir hören, nach einer Neuwertversicherung auf seiten der Industrie noch nicht für ausreichend geklärt erachtet, so scheinen doch vielfach Wünsche und Anregungen an die Versicherungsgesellschaften in dieser Richtung gelangt zu sein. Man kann nicht gut leugnen, daß bei dem bisherigen System der Sachschadenversicherung, welche dem Versicherten bestenfalls den Wert einer alten Maschine im Schadensfalle verbürgte, nicht immer ausgereicht hat. Dies wird auch die erfolgreiche Tätigkeit beweisen, welche die Hauslehen-Versicherungs-A.-G. in der Form der Ergänzungsversicherung für die Differenz zwischen alt und neu mit Erfolg entfaltet hat. Auch hatten die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten den Weg der Ergänzungsversicherung in ihrer letzten Direktorenkonferenz als den zweckmäßigsten bezeichnet, der dem Bedürfnis der Wirtschaft am besten entspreche. Gleichzeitig gestatten sie aber noch zwei andere Formen der Neuwertversicherung für möglich erachtet, nämlich den Weg der vollen Neuwertversicherung und den der Darlehnsgewährung zwischen Altwert und Neuwert des versicherten Objekts.

Die privaten Versicherungsgesellschaften haben sich, wie wir hören, ebenfalls mit diesem Projekt der Neuwertversicherung befaßt, sind aber bis heute noch zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen. Es ist möglich, daß auf der Dresdner Konferenz, die in diesen Tagen stattfindet, irgendein greifbares Ergebnis dabei herauskommt.

Inzwischen hat, wie der „Vossischen Zeitung" aus Frankfurt gemeldet wird, die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Privatfeuerversicherungen der von größeren deutschen Versicherungskonzernen Gerling und Iduna angehörenden, die Aufnahme des Betriebes des Neuwert-Ergänzungsversicherung beschlossen und Richtlinien dafür aufgestellt. Sie hat den Weg der Darlehnsgewährung gewählt, und es wird in Form eines 10jährigen zinslosen Darlehens die Differenz zwischen Altwert und Neuwert des versicherten Objekts gewährt. Die Versicherungen sind zunächst auf maximal vier Jahre begrenzt.

Damit greift offenbar diese Arbeitsgemeinschaft in das Gebiet der Hauslehen-Versicherungs-A.-G., wenn auch in anderer Form, über, so daß die anderen deutschen Versicherungs-Gesellschaften wahrscheinlich nicht vermeiden können, auch in irgendeiner der ohne genannten Arten den Plan der Neuwertversicherung außer der Ergänzungsversicherung in ihren Geschäftskreis aufzunehmen. Das deutsche Versicherungsgewerbe wird dadurch zweifellos um eine neue interessante Erscheinung reicher. Die Neuwertversicherung wird aber auch ein wichtiges Mittel abgeben, den Abwanderung deutscher Versicherten zu ausländischen Gesellschaften vorzubeugen.

★

Vom Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels wird uns geschrieben:

Die über Versicherungsaussagen beim Abschluß von Kaufverträgen in Kreisen der Wirtschaft bestehende außerordentliche Unklarheit hat den Reichsverband veranlaßt, den Versuch zu machen, eine möglichst weitgehende Vereinheitlichung bestimmter Versicherungsusancen zunächst für den Großhandel herbeizuführen. Wenn beispielsweise im allgemeinen keine Usancen darüber bestehen, inwieweit bei Käufen der Lieferant zu versichern hat und es noch weniger vorgesehen ist, was je Versicherung umfaßt, wenn innerhalb der einzelnen Branchen außerordentlich verschiedene Versicherungsusancen bestehen und z. B. in dem Maschinen-, Getreide- und Lebensmittelhandel stark voneinander abweichen, so soll nunmehr der Versuch gemacht werden, für die verschiedenen Gruppen von Interessenten auch besondere einheitliche Versicherungsusancen festzulegen. Sobald die angestrebte Vereinheitlichung der Usancen innerhalb des Großhandels vollzogen ist, wird versucht werden, durch Verhandlungen zwischen Großhandel und Industrie eine weitergehende breitere Grundlage zu schaffen.

Tarifkündigung in der Metallindustrie

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sm Essen, 23. November

In einer Delegiertenkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurde gestern beschlossen, das Lohn- und Arbeitszeitabkommen für die Metallindustrie, nordwestliche Gruppe, zum 31. Dezember dieses Jahres zu kündigen. Die Forderungen der Arbeitnehmer sind noch nicht bekannt gegeben. Sie sollen in einer in dieser Woche stattfindenden Sitzung aufgestellt werden.

gs Saarbrücken, 23. November

Der Bischof von Trier hat an den Arbeitgeberverband der Saarindustrie ein Schreiben geschrieben, in dem er sich für eine friedliche Lösung des Lohnkampfes und eine Beilegung des Streiks in der Schwerindustrie des Saargebietes ausspricht. In dem Schreiben heißt es, daß ein Vergleich der Löhne der schwerindustriellen Arbeiter mit anderen Industriearbeitergruppen des Saargebietes erkennen lasse, daß die durch den Streik vorgesehenen Lohnbesserungen sich in sehr engen und für andere Wirtschaftszweige tragbaren Bahnen bewegten. Der Bischof hofft auf eine großzügige Revision der ablehnenden Haltung eines Teils der Arbeitgeber.

Der Streik umfaßt heute die Burbacher Hütte, die Halberger Hütte und das Röhrenwerk Bous. In Dillingen hat sich die große Mehrheit der Arbeiter ebenfalls für den Streik ausgesprochen. Auf dem Röchling-Werk in Völklingen streiken etwa 1000 Mann, das ist ungefähr ein Drittel der gesamten Belegschaft, entsprechend der gewerkschaftlichen Parole (dieser Betrieb hat den Schiedsspruch anerkannt). In Betrieb sind die Kokerei, drei Hochöfen, das Stahlwerk und drei Walzstraßen. In Neunkirchen liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Völklingen. Die Teilstreiks in den Werken, die den Schiedsspruch anerkannt haben, sind durchweg auf kommunistische Treiberein zurückzuführen. Die Regierungskommission hat bisher in den Lohnkampf nicht eingegriffen.

Bilanzentlastung der Gußstahlwerke Döhlen. Die Sächsischen Gußstahlwerke Döhlen, die vor einiger Zeit auf die Rhode-Gruppe übergegangen sind, erzielten in dem Geschäftsjahr 1926/27 nach Abzug der Reparaturkosten einen Bruttogewinn von 2,66 (1. V. 2,82 Mill. M.) Abschreibungen sind diesmal die Bauten nicht gesondert ausgewiesen worden (i. V. 0,81 Mill. M.). Der Abschreibungssatz wurde von 0,25 auf 0,40 Mill. M. heraufgesetzt. Trotzdem erhöhte sich der Reingewinn von 0,64 auf 0,69 Mill. M., worin allerdings ein Gewinnvortrag in Höhe von 0,39 Mill. M. noch enthalten ist. Es ist jedoch zu beachten, daß dieser Gewinnvortrag mit mehr als 50 pCt. zur Erhöhung der Abschreibungen verwandt worden ist. Wie bekannt, ist die Dividendenzahlung in Höhe von 6 pCt. wieder aufgenommen worden. In der Bilanz weisen die Anlagekonten infolge größerer Abstoßungen über die erwähnten Abschreibungen hinaus eine Ermäßigung von 8,14 auf 6,88 Mill. M. auf. Aus diesen Verkäufen ist ein im einzelnen nicht ausgewiesenes Bankguthaben entstanden, das zur Erhöhung der Debitoren von 1,5 auf 4,52 Mill. M. beigetragen hat. Das Beteiligungskonto erhöhte sich durch Uebernahme von Verkaufsstellen der Firma Otto Mansfeld um 9,84 auf 1,77 Mill. M. Das Disagio der neu aufgenommenen 6prozentigen Anleihe in Höhe von 4 Mill. M. ist von 0,48 auf 0,33 Mill. M. abgebaut. Im Zusammenhang mit der Aufnahme der Anleihe ermäßigte sich das im neuen Jahr völlig abgedeckte Akzeptkonto von 0,3 auf 0,26 Mill. M. und das Gläubigerkonto durch Rückgang der Bankschulden von 4,78 auf 4,02 Mill. M. Die Aussichten werden als günstig bezeichnet.

Neuordnung der Interessengemeinschaft Lanz R. Wolf. Wie der Mannheimer Korrespondent der „Vossischen Zeitung" drahtet, ist die Neuordnung der Interessengemeinschaft zwischen Heinrich Lanz — R. Wolf derart gedacht, daß die Gewinnpoolung zwischen beiden Firmen aufgehoben wird.

Fortgang der Ferngasverhandlungen mit Düsseldorf und Duisburg. Die Verhandlungen zwischen der A.-G. für Kohlenverwertung und den Stadtverwaltungen von Düsseldorf und Duisburg über die Ferngasversorgung dieser beiden Städte, über die in der „Vossischen Zeitung" bereits berichtet wurde, wie unser Essener Korrespondent meldet, heute fortgeführt worden. Hauptsächlich wurden technische Einzelheiten zur Schaffung einer geeigneten Grundlage für die Durchführung der Projekte besprochen. Ein endgültiger Abschluß der Gaslieferungsverträge konnte noch nicht erzielt werden.

Blöckner kauft Schwefelsäurefabrik Haspe. Die Schwefelsäurefabrik in Haspe, die der Harkortschen Bergwerk-A.-G. gehört hat, und teilweise an die der Metallbank nahestehende Sachtleben A.-G. übergegangen ist, wurde, laut „Frankf. Ztg.", für etwa 750 000 M. an den Klöcknerkonzern verkauft.

Günstige Bilanz Schlesische Cellulose. Das Geschäftsjahr 1926/27 der Schlesischen Cellulose- und Papierfabriken A.-G. ist günstig verlaufen, so daß, wie schon von uns gemeldet, eine von 2 auf 10 pCt. erhöhte Dividende verteilt werden soll. Die Besserung der Wirtschaftsverhältnisse hat eine volle Beschäftigung der Betriebe ermöglicht. Auch die neue Gesellschaftsfabrik hat sich befriedigend angelassen. Trotz stark erhöhter Abschreibungen (0,453 gegen 0,270 Millionen M.) die gesamten Zugänge werden abgeschrieben — ergibt sich einschließl. Gewinnvortrag von 92 000 Rm. ein Reingewinn von 0,46 (i. V. 0,33) Mill. M. Vorgetragen werden 91 000 Rm. Die Bilanz zeigt unwesentliche Veränderungen. Vorräte halten sich mit 1,6 Mill. Mark auf der Höhe des Vorjahres. Außenstände einschl. Bankguthaben und Anzahlungen weisen eine leichte Vermehrung um 0,2 auf 2 Mill. Mark aus. Die Akzepte sind stark heruntergedrückt, von 0,57 auf 0,28 Mill. M., offenbar aber zu Lasten der Kreditoren, die um annähernd ebenso viel auf 2,67 (2,36) vermehrt worden sind. Neu in der Bilanz erscheint ein Spezialreservefonds von 165 000 Rm. als Erlös für 180 000 Rm. Vorratsaktien. Es ist nicht angegeben, wofür sie verwandt worden sind. Außerdem bleibt die Frage offen, aus welchem Grunde man die Aktien unter pari begeben hat.

Kritik am Kaliabkommen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

br Paris, 22. November

Der Senat hat die Debatte über das Kaligesetz fortgeführt. Der Berichterstatter gab zu Beginn der Sitzung bekannt, daß die Kommission vorschlage, die Anteile am Reingewinn wie folgt zu verteilen: Der Staat soll 82,5 pCt. erhalten, die drei elsaß-lothringischen Departements 11 pCt. und die privaten Kuxenbesitzer 6,5 pCt. Damit hat die Kommission den Wünschen der elsaß-lothringischen Senatoren nach Erhöhung des Anteils der Departements Rechnung getragen, indem diesen auf Kosten des Anteils des Staates statt 10 pCt. nunmehr 11 pCt. bewilligt wurden.

Die Errichtung eines einheitlichen Verkaufsbüros für das In- und Ausland wurde heftig kritisiert und die Freigabe zum mindestens des inländischen Handels gefordert. Es sei bereits der gemeinsame Auslandverkauf mit Deutschland ein Fehler. Deutschland beherrsche aus, da die französischen Produzenten dabei dupiert würden. Der Berichterstatter erklärte, daß es für Frankreich verhängnisvoll wäre, angesichts der mächtigen Organisation der deutschen Kaliproduktion nicht einheitlich vorzugehen. Der Verkauf der französischen Kalisorten müsse einheitlich organisiert werden. Im übrigen sei das gemeinsame Verkaufsbüro mit Deutschland für Frankreich vorteilhaft, da es den französischen Anteil am internationalen Markt regele und die Exklusivität im Inlande garantiere. Auch der Landwirtschaftsminister verteidigte das Abkommen mit Deutschland, und die Notwendigkeit, das Verkaufsmonopol auch auf den Inlandsmarkt auszudehnen. Die Regierung könne übrigens den freien Verkauf im Auslande nur unter der Bedingung gestatten, daß die Erzeugung bei der Festsetzung des Inlandspreises Zugeständnisse machten.

Stillegung der Einsiedeln-Werke durchgeführt. Dem erst jüngst erschienenen Geschäftsbericht des Einsiedeln-Kalikonzerns ist, wie der „Vossischen Zeitung" aus Hannover gedrahtet wird, zu entnehmen, daß die Stillegung sämtlicher Konzernwerke durchgeführt ist. Die mit der Stillegung zusammenhängenden Arbeiten, insbesondere die von den Behörden aufgegebenen Schachtverbringarbeiten waren Ende des Berichtsjahres nahezu beendet. Die Anlagen der einzelnen Werke sind bis auf geringe Reste verkauft. Die Erlöse sind z. T. eingegangen, z. T. gegen Sicherheitsleistung gestundet worden. Der restliche Besitz der Werke ist bis auf einzelne Gewerkschaftsanteile je 10 000 M. inventarisiert, während die übrigen Buchwerte, soweit sie nicht durch die Verkaufserlöse gedeckt werden, auf einem besonderen Konto „Werte in Liq." verbucht sind, um diese nach und nach abzuschreiben. Da die Stillegungsarbeiten im Zukunft sich vermindern werden, glaubt die Verwaltung, auf dem Wertvermindergungskonto in den nächsten Jahren größere Abschreibungen vornehmen zu können.

Rationalisierung der Wismutproduktion. Wie wir erfahren, hat die Chemische Fabrik auf Actien (vorm. K. Schering) mit der Chemischen Fabrik Dr. L. C. Marquardt in Bonn, deren Aktien sie kürzlich erworben hat, vor einem Jahr eine ziemlich umfangreiche Produktion an Wismutpräparaten aufgestellt. Die Transaktion steht anscheinend in Zusammenhang mit einer internationalen Vereinbarung zur Wismutmarkt, die bis zum Frühjahr 1927 in Wirksamkeit gewesene Konvention wurde seinerzeit durch Außenseiter gesprengt.

Amerikanische Untersuchung über den Verkauf der Bosch-Werke. Die gerichtliche Untersuchung der bei dem seinerzeitigen Verkauf der Bosch-Werke angewandten Methoden wird am 5. Dezember in Boston eröffnet. Eine Entscheidung der Angelegenheit ist jedoch erst im nächsten Jahre zu erwarten. Es handelt sich anscheinend um eine von der amerikanischen Regierung gegen einige Beamte angestrengten Prozeß, die seinerzeit bei dem Verkauf der während des Krieges beschlagnahmten Bosch-Werke sowie der Patente der deutschen Firma an die Bosch Magneto Co. mitgewirkt haben. Die amerikanische Regierung dürfte sich zu diesem Schritt durch gewisse Unregelmäßigkeiten veranlaßt gesehen haben, die in dem bekannten Prozeß der Robert Bosch A.-G. zutage getreten sind.

Kleiner Reingewinn des Eisenwerk Wesep-Hütte A.-G., Bad Oeynhausen. Für 1926/27 wird bei 91 (31 (i. V. 194 965) M. Abschreibungen ein Reingewinn von 1138 M. (i. V. Verlust von 656 485 M.) ausgewiesen. Der Verlust von 335 400 M. Die neu getroffenen organisatorischen Maßnahmen haben sich erst in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres auswirken können. Durch die Zusammenfassung der Fabrikation in Oeynhausen konnten die Unkosten gesenkt werden.

Wick-Werke wieder dividendenlos. Die A.-G. Wick-Werke, Vereinigte Fabriken Merkelbach u. Wick, Merkelbach, Stadelmann u. Co., Grenzhausen bei Koblenz, an der die Triplis A.-G., Triplis (Thür.) maßgeblich beteiligt ist, erzielte im Geschäftsjahr 1926/27 Roheinnahmen von 211 431 (i. V. 236 906) Rm. Für Unkosten und Abschreibungen mußten 168 763 (235 991) Rm. ausgegeben werden, so daß ein Reingewinn von 300 Rm. verbleibt (Vorjahr 42 668 Rm. Verlust). Die Bilanz weist Außenstände von 46 616 (47 334) Rm., Vorräte von 55 543 (56 527) Rm. und Gläubiger von 46 621 (40 865) Rm. aus. Die Bankschulden wurden auf 6 814 (39 824) Rm. ermäßigt.

Enttäuschte Hoffnungen

Die G. Sauerbrey Maschinenfabrik A.-G. schließt, wie wir bereits ankündigten, zum ersten Male seit Bestehen der Gesellschaft mit einem Verlust in Höhe von 0,34 Mill. M. ab. Der kleine Reingewinn des Vorjahres war vorgetragen worden. Der Rohertrag hat infolge der gänzlich unzureichenden Beschäftigung, die sich erst in den letzten Monaten des Berichtsjahres etwas besserte, einen Rückgang von 0,74 auf 0,37 Mill. M. erfahren. Demgegenüber konnten trotz erheblicher Betriebseinschränkungen die Unkosten nur von 0,26 auf 0,57 Mill. M. herabgedrückt werden. Die Abschreibungen erscheinen mit 0,55 Mill. M. kaum verändert. Dementsprechend haben sich die Anlagekonten der Bilanz leicht auf 1,4 Mill. M. gesenkt. Der finanzielle Status zeigt eine geringe Besserung. Während sich die Außenstände von 0,29 auf 0,23 Mill. M. verringerten, stiegen die Kontokorrentschulden von 0,47 auf 0,74 Mill. M. und die eigenen Akzepte auf der Passivseite von 0,07 auf 0,16 Mill. M. Der Verlust soll vorgetragen werden, da die Verwaltung die Aussichten ansscheinend nicht ungünstig beurteilt. Der gegenwärtig recht befriedigende Auftragsbestand überschreitet den Gesamtumsatz des Berichtsjahres schon um 30 pCt. und man hofft, weitere größere Aufträge, auch in den Spezialitäten der Gesellschaft, hereinzubekommen. Zu diesem Punkte muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Verwaltung bereits im Dividendenaufsatz des Vorjahres mit den hohen Kosten der Versuche für diese neuen Spezialitäten, an die man große Hoffnungen knüpfte, begründet hat. Eine etwas genauere Aufklärung über die Ursachen des enttäuschenden Abschlusses wäre daher am Platze gewesen und wird hoffentlich in der G.-V. nachgeholt.

Die Elektrifizierung der Bundesbahnen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

kl Wien, 22. November

Der Beschluß des Generaldirektors der österreichischen Bundesbahnen, über 1928 hinaus die Elektrifizierung der österreichischen Bahnlinien nicht fortzusetzen, besonders nicht der Strecken Salzburg—Wien und Wien—Semmering—Graz, hat in der Industrie und auch in weiten Kreisen des Publikums, insbesondere der österreichischen Siemens-Schuckert-Werke, der A.E.G.—Union, lebhaften Widerspruch ausgelöst.

Im Nationalrat brachten heute die Sozialdemokraten und die Großdeutschen dringliche Anfragen ein, die zunächst vom Abgeordneten Dr. Ellenbogen begründet wurden. Dieser verwies darauf, daß die vorübergehende Kohlenverteuerung eine irrtümliche Stellungnahme der Generaldirektion verursacht habe. Allein auf der Strecke Salzburg—Wien wurden nach der Elektrifizierung jährlich 420 000 To. Kohle erspart werden, durch die Durchführung der Elektrifizierung der Strecken Salzburg—Wien und Wien—Graz ein Geldbetrag von 7 Millionen Schilling, wozu noch nach den Erfahrungen der Schweiz ein gleich hoher Betrag an Ersparnissen an Personal und Betriebsmitteln kommen werde, zusammen also eine Ersparnis von 14 Millionen Schilling, etwas mehr also, als für die Verzinsung der gesamten für die Elektrifizierung benötigten Anleihen erforderlich ist. Nicht zu übersehen sei, daß 20—30 000 Arbeiter an der Elektrifizierung in Oesterreich beschäftigt seien, deren Entlassung das fürchtenswerte Problem der Arbeitslosen verschärfen müsse.

Bundeskanzler Dr. Seipel erwiderte, daß man von den Bemühungen um die neue große Investitionsanleihe auch die Bundesbahngeneraldirektion befragt wurde, welche Kapitalien sie für weitere Investitionen benötige und ob sie zur Verzinsung in der Lage wäre. Daraufhin seien neue Berechnungen für die Erträgnisse aus den elektrifizierten Linien angestellt worden. Die Generaldirektion habe sich dann nachgesprochen, daß eine Fortsetzung der Elektrifizierung bei den jetzigen Zinsverhältnissen nicht ins Auge gefaßt werden soll. Entgegen dem Abgeordneten Ellenbogen, der die Erfahrungen der Schweiz als sehr günstig hinstellte, müsse er darauf verweisen, daß auch in der Schweiz Bedenken gegen eine weitere Elektrifizierung eintrete. Es handle sich um eine Frage, die nur mit dem Rechenstift in der Hand gelöst werden dürfe. Ein letzter Regierungsbeschluß liege nicht vor.

Nach lebhafter Debatte wurde einstimmig der Verkehrsausschuß beauftragt, sich mit den Beschlüssen und Verschlägen der Bundesbahnen eingehend zu befassen.

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung Neue walzwerk Bösperde. Die Gesellschaft, die im 1924/25 keine Dividende verteilt hat (1923/1924 5 pCt.) nimmt für das abgelaufene Geschäftsjahr 1926/1927 die Dividendenzahlung wieder auf. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Verbesserung der Lage der Erzeugnisse der Gesellschaft durch verteuernde Momente, abgesehen von einer Lohn- und Gehaltserhöhung, eingetreten sind. Die Beschäftigung der Anlagen ist befriedigend und ein Fertigstellungsgewinn von 507 000 M. (399 000) erzielt. Die Handlungsunkosten wurden mit 308 000 M. (310 800) eingesetzt. Abschreibungen mit 86 000 M. (i. V. 81 000), so daß ausgleich des vorjährigen Vortrags von 6900 M. ein Reingewinn von rund 119 000 M. (10 400) verbleibt. Davon werden 5 pCt. Dividende zur Verteilung vorgeschlagen. Die Verkaufspreise im Export litten, wie der Geschäftsbericht weiter ausführt, unter der Konkurrenz der englischen und französischen Konkurrenz. Eine lebhafte Tätigkeit stellt die stark gesteigerten Steuer- und sozialen Lasten per 1913/1914 und 1926/1927 einander gegenüber. Die Steuern haben sich mehr als verzehnfacht, die sozialen Lasten betragen rund das Zweieinhalbfache des letzten Vorkriegsjahres. In Ziffern: 41 000 gegen 172 000 M. Die Bilanz zeigt keine Besonderheiten. Debitoren stiegen auf 656 000 (718 000), die Vorräte auf 632 000 (596 000). Auf der Passivseite haben Kreditoren sich auf 445 000 (411 000) erhöht.

Gleiche Poege-Dividende. Die Poege Elektrizitäts-A.-G. Chemnitz, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder 6 pCt. ausschütten. Der Geschäftsgang des Unternehmens ist befriedigend verlaufen.

Verkaufsschlacht bei Hanomag-Beerel und Schiffahrt Velbert? Die Gesellschaft hat, wie wir bereits mitteilten, angekündigt, für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr dividendenlos bleiben. Dem Vernehmen nach ist mit einem Verlustabschluß zu rechnen.

Keine Stillegung der Westfälischen Union in Nachrodt. Wie kürzlich gemeldet, sollten die Vereinigten Stahlwerke die Absicht haben, ihre Betriebe der Westfälischen Union in Nachrodt, in der 1200 Arbeiter beschäftigt waren, wegen der dort im Lohnforderungen bewirkten Unrentabilität stillzulegen. Hierzu erfahren der Kölner Korrespondent, daß kürzlich zwischen den Vertretern der Vereinigten Stahlwerke und den Betriebsrat Besprechungen stattgefunden hätten, in denen ein Einigung dahingehend erzielt worden ist, daß die Belegschaft unter den bisherigen Bedingungen weiter arbeiten soll. Verhandlungen über eine Lohnerhöhung sind für die erste Hälfte des Monats Januar in Aussicht genommen.

Stahlwerksverband. Die Schienenpreise. Das französische Schienensyndikat setzte, wie der „Frankf. Zeitung" aus Luxemburg gedrahtet wird, den Schienenpreis für das vierte Vierteljahr auf 765 Fr. pro To. ab Werk fest, gegen 775 Fr. im dritten, 795 Fr. im zweiten und 840 Fr. im ersten Vierteljahr 1927. Die sinkende Preistendenz hält somit an und liegt auffallenderweise der Inlandpreis im vierten Quartal unter der Exportnotierung von 6 Frd. Sterl. 7 sh 6 d.

Neue Verkaufsorganisation der Weinbauer. Mehrere Weingutsverwaltungen von Mosel, Ruwer und Saar haben sich zum gemeinsamen Verkauf ihrer Erzeugnisse zusammengeschlossen und die „Pronomus" mbH. in Trier (Verkaufsgemeinschaft von Weinproduzenten der Mosel, Ruwer und Saar) gegründet. Es handelt sich hierbei um eine neue Verkaufsorganisation, die neben dem großen Versteigerungsring, der seine Versteigerungen im Katholischen Bürgerverein in Trier abhält, besteht. An dem Zusammenschluß sind, lt. „Köln. Volkszeitung", beteiligt die Freiherrlich v. Schorlemmersche Güter, das v. Schubartsche Weingut in Grünhaus bei Trier, das Weingut Güth in Saarburg, das Weingut Reverchon in Filzen bei Saarburg, die Hausenschen Gutsverwaltung in Saarbrücken bei Serrig.

0285

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr:

Daimler 82, Hirsch Kupfer 100, Hammersen 159, I. G. Farben 240,5, A. E. G. 144,5, Ges. für elektr. Unternehm. 253,5, Schuckert 153, Elektrisch Licht 183,25, Siemens u. Halske 242,75, Laurahütte 68,5, Köln-Neuessen 129,25, Gelsenkirchen 126,5, Vereinigte Stahl 96, Oberbedarf 73, Phönix 86,5, Harpener 172,75, Hohenlohe 17,12, Rheinstahl 142, Riedel 41,5, N. A. G. 86, Schultheiß 336, Orenstein 109, Leonh. Tietz 151, Salzdetfurth 202, Tel. Berliner 64, Mannesmann 129,25, Deutsche Maschinen 59, Rütgers 75,5, Verein. Glanzstoff 502, Ostwerke 285, Rheinische Braunkohlen 199,25, Oberkoks 81,5, Riebeck Montan 132, Canada 105, Baltimore 95, Hamburg Packet 129,75, Nordd. Lloyd 134,5, Hamburg Süd 186,5, Hansa 190, Deutsche Erdöl 107,25, B. E. W. 140, Barmer Bank-Verein 122,12, Darmstädter 196,75, Disconto 140,75, Mitteldeutsche 187,5, Berliner Handels-Gesellschaft 206, Deutsche Bank 148, Dresdner 141,5, Commerzbank 150, Reichsbank 167, Sloman 80, Salitrera 198, Diamond 19,37, Deutsche Petroleum 62,5, Charlottenb. Wasser 116,25, Bemberg 372,87, Berger 253.

Nachbörse leicht erholt

An der Nachbörse waren zunächst gegenüber den Schlußkursen weitere Abschwächungen festzustellen. Gegen ½3 machte sich aber eine allgemeine Erholung bemerkbar. Man nannte zu dieser Zeit: Farben 241½, Rheinsthal 142¼, Ver. Stahlwerke 96½, Gelsenkirchen 126½, Gesfürel 256, Siemens 245, A.E.G. 146, Glanzstoff 501.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.

	23. 11.	22. 11.		23. 11.	22. 11.
Weizen, märk.	244—247	243—248	Viktor. Erbsen	52,00—57,00	52,00—57,00
Roggen, märk.	241—245	240—244	Kl. Speiseerbs.	32,00—35,00	32,00—35,00
Gerste. Futter	—	—	Futtererbsen	22,00—24,00	22,00—24,00
Sommer	220—264	222—263	Peluschken	21,00—22,00	21,00—22,00
Winter	—	—	Ackerbohnen	21,00—22,00	21,00—22,00
Hafer, märk.	204—214	203—213	Wicken	22,00—24,00	22,00—24,00
Mais loco Bln.	205—207	202—204	Lupinen, gelbe	—	14,75—15,50
Weizenmehl	31,50—34,75	31,50—34,75	Rapskuchen	17,80—18,00	17,60—17,80
Roggenmehl	32,75—34,50	32,60—34,50	Leinkuchen	22,80—23,00	22,80—23,00
Weizenkleie	15,00	15,00	Trockenschn.	11,00—11,20	10,90—11,10
Rogg.Kl.fr.Bl.	15,00	15,00	Soya-Schrot	20,50—20,90	20,40—20,70
Raps	340—345	340—345	Kartoffelflock.	24,20—24,60	24,20—24,60

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: Dez. 275,50 u. B., März 279—279,25, Mai 280,50—279,50. Roggen: Dez. 259—278,50, März 264,50—2[illegible]4, Mai 265,50 u. G. Hafer: Dez. 226, März 235, Mai 23[illegible].

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 28. 11. Effektensaldos 29. 11. Differenzkontros 30. 11. Zahltag 1. 12.

		Einh.-Kurse	heute	vor
Dt. Reichsb.	7	96,00	93,00	96,50
A.G.f.Verkehr	10	135,25-135,50	136,00	139,00
Hamb.-Am.P.	6	129,25-129,88	128,25	130,00
Hbg. Süda.D.	8	188,00-185,50	185,25	189,00
HansaDpfsch	6	191,00-191,25	189,50	192,00
Nordd. Lloyd	6	134,13-134,88	134,75	135,75
Allg.D.Krdt.	10	127,00-126,50	125,25	128,75
Barm. Bankv.	10	123,00-122,50	121,50	124,50
Br.Hand.Ges.	12	207,00-206,50	206,50	211,00
Com. u.Prbk.	11	149,00-150,00	149,50	151,75
Darmst.u.Na.	12	195,50-198,50	195,75	199,00
Deutsche Bk.	10	147,00-147,50	147,75	148,00
Discont-Kom	10	140,50-140,88	140,50	142,00
Dresdn. Bank	10	141,00-141,38	140,50	143,00
Mitteld.Krdb.	9	185,00-187,25	186,25	192,00
Schulth.-Pa.	15	335,00-336-335	330,00	345,00
Allg. Elektr.G	7	143,75-144,88	144,25	147,25
Bergmann	6	166,00-167,75	168,25	173,50
Berl. Masch.	6	105,00-105,50	105,00	109,00
Buderus	0	81,00-80,25-81,0	80,75	83,38
Charl. Wass.	7	114,63-115,50	115,00	117,00
Cont. Caout.	0	99,00	100,00	102,25
Daimi-Benz	0	81,00-82,25-84,0	81,00	86,50
DessauerGas	8	148,00-148,75	148,00	152,75
Dtsch. Erdöl	6	105,50-106,50	106,75	110,13
Dtsch. Masch	0	59,50-59,0-59,75	59,75	61,00
Dynam. Nobel	5	111,00-110,75	110,00	113,50
Elektr.Liefrg.	10	140-142-142,50	141,75	146,00
E.Licht-u.Kr.	10	181,25-83,50-84	182,00	186,00
Essen. Steink	8	123,00-123,75	122,00	127,00
J. G. Farben-Industrie	10	239,50-240,75	240,00	247,50
Felt. & Guill.	6	108,50-109,00	108,00	111,50
Gels. Bergw.	4p.a.	126-125,25-126	125,13	128,25
Ges. f.el.Unt.	10	251,25-254,00	252,00	258,50
Goldschmidt	5	96,79-96-97,00	95,75	98,88
Hambg. el.W.	10	135,38-136,00	136,00	136,75
Harp. Bergw.	8	171,00-173,00	170,13	175,00
Hoesch Eisen	8	130,50-130,25	130,00	131,00
Ph.Holzmann	12	144,50-147,50	148,00	152,75
Ilse Bergbau	8	—	186,50	189,75
KaliAschersl.	10	138,00-137,75	138,00	143,00
KlöcknerWrk.	7	108,00-108,63	107,13	113,38
Köln-Neuess.	9	127,50-28-29,52	129,00	132,50
Ludw. Loewe	10	210-22-10-12-13	214,00	220,00
Mannesmann	4	128-130-129,50	129,00	133,00
Mansf. Bergb	7	95,13-95-95,75	95,50	99,00
Metallbank	8	127,00	127,00	128,00
National Auto	6	86,00-85,25	87,00	88,00
Obsch. Eb. B.	0	73,25-73,00-73,5	75,00	78,00
Obsch. Koks	0	82,00-81,25-82	81,13	84,13
Orenst.&Kop.	4	108-109-108,50	108,50	111,75
Ostwerke	12	285-287-283,00	282,00	303,00
PhönixBergb.	3	87,5-86,75-87,25	86,25	83,13
Rh. Braunk.	10	196,50-197-201	198,00	201,00
Rh. Elektriz.	9	135,25-136,25	135,50	135,50
Rh.Stahlwk.	4½p.a.	140,75-149,00	139,50	149,00
Rieb. Montan	6	132,00	132,00	136,50
Rütgerswerk.	0	75,00	75,00	77,00
Salzdetf. Kali	12	201,25-202-204	203,75	205,25
Schles. El. B.	10	143,00-143,50	143,00	146,00
Schuck.& Co.	0	151-151,5-152,5	153,00	157,00
Siem&Halske	10	241,50-243,50	242,25	247,75
Leonh. Tietz	6	152,00-151-154	149,00	151,75

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 23. November 1927

			heute	vor
Transradio	8	112,00-112,50	112,00	115,00
Ver. Glanzst.	15	499,00-498,00	498,00	515,00
Ver. Stahlw.	3	96,00-95,13-97	95,25	97,50
Westeregeln	10	146,63-146,00	146,00	150,25
Zellst.Waldh.	12	211,00-215,00	209,00	225,00
Otavi M.p.St.	2 sh.	35,25-35,13	35,25	35,75

Fortlaufende amtliche Notierungen

			heute	vor
Dt. Ablösch. m. Auslos.		50,80-51,20	51,10	50,70
do. ohneAusl.		11,88-12,20	12,00	12,30
Hbg. St. 19 B	4½		—	—
Bosn. Eisenb.	5		—	—
do. Invest.	5		—	—
Mexikan.abg.	5	37,80-37,50	37,75	38,00
do. abg.	4½	25,70	25,88	26,25
Oest. Sch. 14	4½		—	—
do.am.Eis.-A.	4		3,63	3,63
Oest. Gold-R.	4		—	—
do. m. n. Bg.	4	29,88	29,88	30,13
Oest.Kr.Rent.	4	2,10	—	—
o.konv. J./J.	4		—	1,90
do.do.Mai/N.	4		—	1,80
do. Silber	4,2	5,00-4,95	4,95	—
do. Papier	4,2		—	—
Türk.Adm 03	4	8,25	8,63	8,25
do. Bagd.1	4	14,88-14,75	14,75	14,75
Türk. Bagd. 2	4	12,50-12,40	12,50	12,20
do. unifiz.	4	18,63	18,63	18,90
do. Anl.05	4	11,63	11,63	11,75
do. Anl.08	4	11,50-11,25	11,50	11,75
do.Zoll-Obl.	4	11,88	12,00	12,10
do. 400 Fr.	fr.Z.	29,25-29,00	29,20	28,50
Ung. St.R. 13	4½	25,25	—	—
do. m. n. Bg.		21,63	—	21,63
do. St.R. 14	4½	26,13	—	—
do. m. n. Bg.		22,38-23,90	22,40	22,00
do. Goldrente	4	23,88	23,90	24,13
do. m. n. Bg.			—	—
do. St. R. 10	4		—	24,75
do.Kronen-R.	4	2,06	2,05	2,10
Lissab.St.I,II	4	11,88	—	11,75
Mex.Bew.abg	4½	—	33,88	34,38
Elektr.Hochb.	5		90,00	90,00
Hbg.Hchb.L.A	6	—	77,63	77,75
Schantung	P	6,30-6,25	6,25	6,63
Franzosen	2⅖S	17,00	17,00	17,13
Baltimore	—	96,00-95,00	95,00	—
Canada Abl.	—	105,50-106,00	105,25	
Anat.Eis. S. 1	4½	17,75-17,50	17,50	18,00
do. S. 2	4½	16,25-17,0-16,25	16,25	16,88
Mazed. Gold	3	17,13	17,38	17,38
Tehuant.Nat.	5		18,30	18,10
do. abgest.	5		—	18,13
Verein. Elbe	5	63,25-62,00	61,63	62,63
Bank elekt. W	10	—-140,00	138,25	140,63

			heute	vor
Bk.f.Brauind.	11	160,00-159,00	160,00	161,25
Bayr.Hyp.u.W	10	144,00	144,00	146,25
do. Ver.-Bk.	10	148,00	147,00	147,00
Oesterr. Kred	4Sch	39,88	39,75	40,00
Reichsbank	10	167,25-166,00	165,63	168,00
Wien.B.-Vr	1,8Sch	17,63	17,50	17,50
Accumulator	8	148,00-148,50	148,50	149,75
Adlerwerke	0	79,75-79,00	79,00	80,25
AschaffZellst	10	145,00	145,00	148,25
Augsbg. Nbg.	0	98,00-98,25	98,75	98,00
Basalt A.-G.	0	81,75-81,50	81,50	83,88
Bemberg	8	372,88-368,50	367,00	384,75
Berger Tiefb.	15	250,00-254,00	253,00	254,50
Brl.Karlsrind	0	61,00	60,13	64,25
Busch Wagg.	0	69,25	68,50	73,00
Byk-Guldenw	0	71,00	71,00	73,00
Calmon Asb.	0	—	38,50	39,00
Chem. v.Heyd	4	108,50-107,13	107,13	109,88
Comp.Hisp.El	14	535,00-536,00	532,50	542,50
Dt.-Atl. Tel.	0	—	87,00	89,00
Dtsch. Kabel	0	79,50	79,50	80,50
do. Wollenw.	0	45,50	45,50	47,00
Dts.Eisenhdl.	4	71,75-72,00	71,88	74,00
Eisenb. Verk.	8	122,50	122,50	125,50
Elekt.Schles.	10	136,00	137,00	140,00
Fahlberg List	10	118,00-119,00	118,13	120,00
Feldm. Pap.	12	168,00-170,00	169,00	174,00
HackethalDr.	0	73,00	73,00	75,00
Hammersen	6	159,00-157,00	158,25	160,00
Harb. Gummi	6	76,13	75,88	78,00
Hartm. Sä.M.	0	28,00-28,25	28,25	28,50
HirschKupfer	0	100,00	100,00	101,00
Hohenlohe P	7½	17,13	17,25	17,75
HumboldtMa.	0	—	30,75	32,25
Gebr. Jungh.	6	—	82,50	82,75
Karlsr.Masch	0	16,75-17,00	17,00	17,00
Rud. Karstadt	10	133,75-132,50	132,75	135,00
Gebr. Körting	0	71,50-71,25	72,00	74,00
Krauß &C.Lok	0	54,00	54,00	54,00
Lahmeyer	10	146,50	146,50	148,25
Laurahütte	0	70,00	69,38	73,25
Leopoldsgrb.	0	75,00	75,00	75,75
C. Lorenz	6	104,50-103,50	104,00	105,00
Maxim. Hütte	10	159,00-158,50	158,00	161,50
Miag	10	123,00-124,00	123,50	125,00
Motor. Deutz	0	62,50-62,25	61,55	64,00
Nordd.Wollk.	10	148,00-146,00	145,00	149,00
Öst.Siem.-S.	6	13,25-13,50	13,50	
Herm. Põge	6	95,25-92,25	91,50	98,25
Polyphon	9	163,00-164,00	164,00	163,50
Rh.-W.Elektr.	9	175,00-175,50	175,00	175,25
do. Sprengst.	4	88,00	88,00	91,25
Rhenania	0	52,25	52,50	52,75
J. C. Riedel	0	41,25-41,00	41,50	46,00
Sachsenwerk	6	104,00	104,00	105,25
Sarotti Schk.	12	163,25-162,25	162,25	163,50
Scheidemd.	0	25,00-25,75	25,25	25,75
Schl. Bg.Zink	12Zl.	114,00-113,00	113,00	114,88
do.Bw. Beuth	12	147,00	145,50	149,00
do. Prt. Zem.	10	197,00	192,00	199,00
do. Textilw.	0	73,00-73,25	72,50	75,00
H. Schneider	6		99,75	100,50
Schub. &Salz	15	299,00-297,50	297,50	307,50
Sieg.Sol.Guß	0	37,00	36,55	39,50
Stett. Vulkan	0		20,75	22,25
Stöhr Kmgr.	6	129,25-128,00	128,00	131,50
Stolberg Zink	8	161,00-160,00	159,25	165,00
SvenskaTänd	—	393,00-394,50	393,25	396,50
Tel. J. Berlin	0	64,00-63,00	63,00	66,75
Thöris Oelfb.	6	96,00-95,50	95,00	95,25
Thür. Gasges	8	125,50-126,00	126,00	126,00
Ver. Schuhfb.	0	63,00	63,25	63,25
Vogel Tel.Dr.	6	84,88-83,75	83,25	85,00
Voigt&Haeffn	6	159,75-159,50	164,00	160,00
Wicking	10	130,50	130,50	131,25
R. Wolf	0		55,25	55,50

Dtsch. Staats-Anl.

	Zs.	heute	vor
Dt.Wertbest.A.23		—	94,25
do. 1-5 Doll.		103,00	—
do. 6% 10-1000		90,60	90,50
Dt.Rchsanl. 27	6	87,50	87,50
3% Dt.Rchsch. „K"		90,00	90,00
Dt.Rchsp. 1,2	6%	93,00	93,00
Pr.Staatsch.	6%	96,20	96,10

	Zs.	heute	vor
Dt.Kom.Gold 25	8	96,00	96,00
do. 26	8	95,50	95,50
Dt.Kom.Gold 26	7	92,50	92,50
do. 23	5	81,25	81,25
Dresd.Rm 26,1	7	85,25	85,20
do. do. 2	7	85,25	85,20
Duisburg Rm	7	86,25	85,75
Düsseldorf Rm	7	—	86,00

	Zs.	heute	vor
Pr.C.Bd.G.-K27	0	90,00	90,00
do.	5	75,75	75,50
Pr.H.B.Gpf.S.1	8	99,25	99,60
do. Ser. 2	8	99,50	99,25
do. Ser. 3	8	99,00	99,25
do. Ser. 4	8	99,00	99,00
do. Ser. 5	7	90,75	90,75
do. Ser. 6	7	91,25	91,25

	Zs.	heute	vor
Wd.Bdkr.G. 14	7	92,50	92,50
do. 7	6	90,00	90,00
do. 2	5	77,00	77,00
do. Mob.	4½	85,00	85,00
do. GK. 4	8	95,25	95,25
do. do. 8	7	91,00	92,00
do. do. 13	6	89,00	89,00
Wstf.Ldb.Pr.Dol.	6	—	—

	Div.	heute	vor
Czakath.-Agr.	5	22,13	23,75
Lux.Pr.H.	100Fr.	—	—
Pennsylvania		—	—
West.-Siz.11.5L		—	—

Dtsch.Eisenb.-Akt.

	Div.	heute	vor
Brdbg.Stadtb.A	5	87,50	87,50
do. La. B	4½	85,00	85,00

	Div.	heute	vor
LindenBrauer	10	167,00	169,00
Oppelner	10	170,50	178,00
PonarthKgb.	12½	162,00	165,00
Radebb. Exp.	12½	164,00	168,00
Reichelbräu	20	258,00	264,00
Schlegel-Sch.	12	228,50	228,50
SchöfferhBind	20	293,00	297,00
Schwaben	14	250,00	260,00

	Div.	heute	vor
Dommitz.Ton	10	128,75	130,00
Donnersmhütte	0	87,00	89,00
Doornkaat	6	122,00	125,00
Oscar Dörffler	10	130,00	130,00
Döring&Lehrm.	0	36,00	36,00
Dresd. Bauges.	5	79,50	80,00
- Chromo	8	121,25	123,00
- Gardinen	8	113,00	115,00

	Div.	heute	vor
C.M.Hutschenr.	0	65,00	65,00
Lor.Hutschenr.	8	120,00	121,50
Hütt. Kays. Co.	0	—	—
Hütt.Mdschwde.	6	128,00	130,00
Jakobsen. W.	5	65,00	65,50
Ilse Genussch.	8	106,25	107,00
Inag	0	98,00	98,00

	Div.	heute	vor
Panzer	8	63,00	66,00
Passage	0	59,00	60,00
Peipers & Cie	0	106,00	106,00
Peters Union	8	95,00	98,25
Pferrsee-Spi.	12	—	—
Pflüger Brief	0	—	20,00
Phönix Braunk.	6	80,00	82,38
Pinnau Mühlb.	0	68,50	68,50

	Div.	heute	vor
Terra A.-G.	0	31,00	31,50
Ter.Hohenzk.	P0	—	—
do. N. Botan.G.	0	62,00	62,00
do. Rud.-Joh.	0	159,00	157,00
do.Südwest i.L	P	399,00	400,00
Teuton. Misb.	10	170,00	170,50
Textil Niederrh.	0	86,50	87,00
Thale Eisen	4	—	—

[illegible]